

Unser Klimaplan für die Uni Halle

Maßnahmeempfehlungen von
36 Mitgliedern der MLU zur
Treibhausgasreduktion
der Universität



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



Vorwort

Liebe Leser*innen,

als Rektoratsbeauftragter und als Koordinator des Nachhaltigkeitsbüros haben wir den Weg der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zu einer nachhaltigen Hochschule in den letzten Jahren intensiv begleitet. In manchen Bereichen können wir schon einiges vorweisen, so ist beispielsweise eine Nachhaltigkeitsstrategie für die MLU ausgearbeitet worden und der Forschungsatlas Nachhaltigkeit erschienen, der zeigt, wie viel Forschung auch im Kontext der Klimakrise an der MLU durchgeführt wird. Aber es liegen auch noch große Herausforderungen vor uns. Es reicht nicht, nur an Lösungen zu forschen. Wir müssen als Universität auch selbst nachhaltig handeln. Das hat auch die DFG in diesem Jahr betont und konkrete Schritte angekündigt: „Beim Klimaschutz und der Umwelt- und Ressourcenschonung besteht auch für die Wissenschaft dringender Handlungsbedarf“¹. Eine verpflichtende Reflexion von Nachhaltigkeitsaspekten in der Forschung, unter anderem beim Thema Reisetätigkeit, Rechenleistung sowie Gerätebeschaffung werden zukünftig in den Antragsprozess bei der größten Forschungsförderungsorganisation integriert werden.

Die Klimakrise ist sicher eine der drängendsten Aufgaben, der wir uns auch als Universität stellen müssen. Wie drängend das Problem ist – das zeigt sich immer deutlicher – so erst wieder in diesem Sommer: In Indien tobte der stärkste Tropensturm seit Aufzeichnung, in Italien verursachte Starkregen Schäden in Milliardenhöhe, in Frankreich wurden Kraftwerke wegen Kühlwassermangel abgeschaltet, in Kanada, USA, Mexiko, Australien und Neuseeland wüteten Waldbrände – alles Dinge, vor denen die Klimaforschung seit Jahrzehnten warnt, und nur ein Vorgeschmack auf die Wetterextreme, die ein ungebremseter Klimawandel global mit sich bringen würde. Das Fenster für klimagerechte Lösungen und das Einhalten des 1,5°C-Ziels der Vereinten Nationen schließt sich in weniger als zehn Jahren. Wir müssen also jetzt handeln. Das haben die Mitglieder des Hochschulklimarats der Martin-Luther-Universität getan.


Wir möchten diesen ganz besonders danken, dass sie ihre Zeit, ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und ihre Motivation eingebracht haben, um gemeinsam an der Zukunft und der Zukunftsfähigkeit unserer Universität zu arbeiten. Diese Form der Beteiligung war für die Universität Neuland, und wir freuen uns sehr, dass wir im Verbund mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und den Hochschulen Anhalt, Harz und Magdeburg-Stendal dieses Format des gelosten Hochschulrates einsetzen und weiterentwickeln können. Danke daher auch an alle Partner*innen im Verbund und natürlich insbesondere an die Projektkoordinator*innen Miene-Marie Gastinger und Florian Döhle im Nachhaltigkeitsbüro der MLU, die das ermöglichen. Dank gilt auch

1 DFG Pressemitteilung Nr. 28 | 30. Juni 2023: DFG verankert ökologischen Nachhaltigkeitsgedanken im Förderhandeln


dem wissenschaftlichen Beirat und dem Moderationsteam, das den Hochschulklimateam professionell begleitet hat.

Der Klimaplan gibt wichtige Impulse für die Gestaltung unserer Universität im Sinne der Klimagerechtigkeit. Wir freuen uns sehr, dass der Klimaplan auch einen zentralen Baustein der im Oktober vom Senat beschlossenen Nachhaltigkeitsstrategie der MLU bildet. In dieser werden die Ergebnisse des Hochschulklimateams und des gesamten Projektes *KlimaPlanReal* hervorgehoben und deren Bedeutung für den Weg der Universität zur Klimaneutralität betont. Die Maßnahmen des Klimaplanes bilden einen ersten Aufschlag, wie dieser Weg nun konkret aussehen kann. Viele weitere Schritte sind nun notwendig, um das vom Senat beschlossene Ziel der Klimaneutralität 2030 zu erreichen und damit der Vorbildwirkung der Hochschulen und der Wissenschaft in Sachen Klimaschutz gerecht zu werden.

Ihre



Michael Stipp



Frederik Bub

Projektleitung *KlimaPlanReal*
November 2023



Abb. 1: Mitglieder des Hochschulklimarates vor dem Löwengebäude

Das Team von KlimaPlanReal: Miene Gastinger, Florian Döhle, Charlotte Schmid, Karen Kastner, Ellen Matthies, Anna Theis, Benjamin Böttcher, Yan Bochmann, Lara Schäfer, Robin Böhm, Marietta Meier, Ole Schmitt, Rachel Draude

Die Mitglieder des Hochschulklimarats: Rosa Faupel, Fiona Hruschka, Frisine Reynvoet, Irma Junk, Joana Haworth, Lisa Freitag, Nina Esposito, David Neumann, Eric Neumann, Michael Hock, Jonah Storf, Josef Hebeda, Christina Geiger, Imke Wenig, Florian Fritz, Glen Storf, Robin Rolnik, Mario Fischer, Ralf Wehrspohn, Zeljana Tunic, Thomas Thurn-Albrecht, Philipp Schreck, Jenny Haase, Christine Fürst, Lucia Sommerer, Eva Fabian, Sven Blankenberger, Valerie Rebhahn, Mareike Pampus, Annette Meister, Florian Heilmann, Jasper Finkeldey, Mandy-Katrin Langosch, Wenke Dargel, Sandra Stache, Louisa Oehmichen



Inhalt

Vorwort	3
Abkürzungsverzeichnis	6
1 Einführung – „Das Wichtigste im Überblick“	9
2 Das methodische Vorgehen	10
2.1 Zeitlicher Ablauf des Hochschulklimarats	11
2.2 Die drei Themenbereiche	12
2.3 Zusammensetzung des Hochschulklimarats	14
3 Ergebnisse der Zukunftsvision – Unser Campus im Jahr 2030	16
3.1 Nachhaltige Mobilität	16
3.2 Regenerativer Campus	17
3.3 Nachhaltige Beschaffung und Ernährung	17
4 Die Maßnahmen	18
4.1 Überblick der Maßnahmen	19
4.2 Die Maßnahmen im Detail	21
5 Hintergrundinformationen	42
5.1 Das Verfahren Hochschulklimarat im wissenschaftlichen Kontext ..	42
5.2 Beschreibung des Projekts <i>KlimaPlanReal</i>	43
6 Eindrücke von Mitgliedern	45
Abbildungsverzeichnis	47
Tabellenverzeichnis	47
Literaturverzeichnis	47
Impressum	50



Abkürzungsverzeichnis

- BLSA ▪ Landesbetrieb Bau- und Liegenschaftsmanagement Sachsen-Anhalt
- DLZ ▪ Dienstleistungszentrum Klimaschutz
- HKR ▪ Hochschulklimarat
- MLU ▪ Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- StuRa ▪ Studierendenrat
- ULB ▪ Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
- ZUV ▪ Zentrale Universitätsverwaltung

1 Einführung – „Das Wichtigste im Überblick“

Der Weltklimarat warnt seit Jahren deutlich vor den Folgen der globalen Erderwärmung und fordert schnelle und weitreichende Maßnahmen, so auch in seinem letzten Bericht (IPCC Sixth Assessment Synthesis Report: Climate Change 2023). Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) strebt im Rahmen des hochschulübergreifenden Projekts *KlimaPlanReal* entsprechende Maßnahmen an. So wurde etwa durch einen Hochschulklimarat mithilfe des Projektteams ein Maßnahmenkatalog erarbeitet, der vorliegende Klimaplan.

Dieser Klimaplan leistet auch einen wichtigen Beitrag, um die Nachhaltigkeitsziele der MLU zu erreichen, die sich die Universität bspw. in den Verhandlungsergebnissen mit „End Fossil: Occupy! Halle“¹ im Januar 2023 gesetzt hat. Die Verhandlungen fanden zwischen den Aktivist*innen der Gruppe, allesamt Studierende aus Halle, und dem Rektorat als Reaktion auf eine Hörsaalbesetzung (9. bis 13.01.2023) im Audimax-Gebäude am Universitätsplatz statt. Die Gespräche orientierten sich an den an die MLU gerichteten Forderungen. Im Vordergrund stand u.a. ein Austausch über ein verstärktes, sichtbares und wirksames Engagement der Universität und ihrer Mitglieder für Klimagerechtigkeit und Klimaneutralität. In den Verhandlungsergebnissen heißt es, dass „Klimaneutralität bis 2030 erreicht werden muss und dringender Handlungsbedarf besteht. Vor diesem Hintergrund strebt die MLU an, schnellstmöglich klimaneutral zu werden, und verstärkt ihre Bemühungen hierum.“

Um dieses Ziel erreichen zu können, fordern viele Stimmen an der Universität bisherige interne Transformationsprozesse zu stärken, zu beschleunigen und deutlich ambitionierter umzusetzen. Damit diese Transformation an unserer Universität gelingen kann, sind am 16. Juni und am 1. Juli ca. 30 Mitglieder der Universität im Hallischen Saal als Hochschulklimarat (HKR) zusammengekommen. In diesen zwei Sitzungen wurden gemeinsam Maßnahmenvorschläge erarbeitet, wie ein Wandel zu einer klimaneutralen Universität und einem nachhaltigen und innovativen Ort der Forschung und Lehre umgesetzt werden kann.

Im Vorfeld wurden Universitätsangehörige aus allen Mitgliedergruppen (Professor*innen, wissenschaftliches und wissenschaftsunterstützendes Personal sowie Studierende) zufällig ausgewählt und angefragt, um für die Universitätsgemeinschaft an Empfehlungen zur Umsetzung der Klimaneutralität an der MLU zu arbeiten. Beim Hochschulklimarat handelt es sich damit um ein Beteiligungsverfahren, das möglichst viele Perspektiven, die an der Universität vertreten sind, einbeziehen soll. Durch Fachbeiträge von Expert*innen wurden alle Mitglieder auf einen gemeinsamen Wissensstand gebracht, um mit einer gemeinsamen Informationsgrundlage an Empfehlungen arbeiten zu können. Die Zusammenarbeit wurde durch ein externes Moderationsteam begleitet, um dafür zu sorgen, dass alle Personen am Gespräch beteiligt sind und Ergebnisse erarbeitet werden, die von allen Mitgliedern getragen werden. Die im Hochschulklimarat erarbeiteten Maßnahmen sind in dem vorliegenden Klimaplan festgehalten worden, um diesen am 20. November 2023 an die Hochschulleitung zu übergeben.

Der Hochschulklimarat fand im Rahmen des Projekts *KlimaPlanReal* statt, das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung innerhalb der Förderrichtlinie „Transformation in der Wissenschaft“ gefördert wird. Innerhalb dieses Projekts kann erprobt werden, wie einzelne Maßnahmen aus dem Klimaplan in sogenannten Transferlaboren in den Jahren 2024 und 2025 direkt umgesetzt werden können. Der Klimaplan ist als Ideensammlung von Mitgliedern der Hochschule zu Klimagerechtigkeit

1 Die Gruppe „End Fossil: Occupy! Halle“ setzt sich für Klimagerechtigkeit und ein Ende der Nutzung von fossiler Energie ein; <https://wcms.itz.uni-halle.de/download.php?down=63939&elem=3461941>

zu verstehen, nicht als Expert*innen-Gutachten mit zielgenauen Maßnahmen für Klimaneutralität 2030. Nicht alle vorgeschlagenen Maßnahmen werden von allen Mitgliedern mitgetragen.

Der Klimaplan beginnt damit, den Hochschulklimarat darzustellen und dabei auf den Ablauf, das Zustandekommen sowie die Themenbereiche des Rates einzugehen. Ein wesentlicher Teil des Klimarats war es, eine Zukunftsvision für eine nachhaltige Universität im Jahr 2030 zu entwerfen, welche im folgenden Kapitel dargestellt wird. Den Kern des Klimaplans stellen die Maßnahmensteckbriefe dar. Diese wurden von den Mitgliedern des Rats in mehreren Runden erarbeitet und vom Projektteam schließlich ausformuliert. Als Hintergrundinformationen folgen eine ausführliche Beschreibung des Projekts *KlimaPlanReal* sowie eine Einordnung des Konzepts des Hochschulklimarats in den wissenschaftlichen Kontext. Abschließend werden einzelne Eindrücke der Hochschulklimaratsmitglieder präsentiert.

2 Das methodische Vorgehen

Für eine erfolgreiche Durchführung des Hochschulklimarats waren umfangreiche und sorgfältige Vorbereitungsarbeiten notwendig. Zunächst galt es, die Mitglieder des Hochschulklimarats auszuwählen und einzuladen. Ziel war, eine repräsentative Auswahl von 36 Personen aus allen Hochschulangehörigen zu treffen, damit sie eine Stimme für die gesamte MLU sein können. Dafür wurde in Anlehnung an eine vollständige Zufallsziehung eine zufällige Auswahl aller Mitarbeitenden der Universität sowie die Gesamtheit der Studierendenschaft angeschrieben. Aus den an einer Teilnahme Interessierten wurde eine Auswahl zufällig, unter Berücksichtigung von Geschlechtsverteilung und Mitgliedsgruppenzugehörigkeit, eingeladen. Weitere Ausführungen zur Mitgliedergewinnung sind in Kapitel 2.3. zu finden.

Um andererseits die Komplexität der Themenbereiche, die für die Klimaneutralität von Hochschulen relevant sind, an die Mitglieder vermitteln zu können wurden unabhängige, externe Fachexpert*innen eingeladen, um in kurzen Vorträgen ihr Wissen zur Verfügung zu stellen. Dafür danken wir Charlotte Kaulen, Sandra Dullau, Prof. Ulrich Spindler und Anke Scholz ganz herzlich für ihre Zeit und ihr Engagement!

Andererseits wurden die Mitglieder des Hochschulklimarats von lokalen Fach- und Umsetzungsexpert*innen unterstützt, die von den Mitgliedern des Hochschulklimarats in der Erarbeitung konkreter Maßnahmen einbezogen werden konnten, um Einschätzungen zur Bedeutung, Machbarkeit und Durchführbarkeit der Maßnahmenideen zu geben. Die einbezogenen Expert*innen hatten kein Stimm- oder Einflussrecht auf die entwickelten Maßnahmen. Ihnen kommt dennoch eine Schlüsselrolle im Angehen von Transformationsprozessen an der MLU zu, da sie fachliches und praktisches Wissen über die Bedeutung und Machbarkeit von Maßnahmen besitzen. Wir danken Ronny Hilscher, Christian Wittenberg, René Rebenstorf, Sabine Falk und Urte Grauwinkel ganz herzlich für die Möglichkeit, dieses Wissen in die Arbeit des Hochschulklimarats einfließen zu lassen.

So kamen schließlich an zwei Tagen etwa 30 Mitglieder der MLU, ein Moderationsteam und Projektmitarbeitende unter der Mitwirkung unterschiedlicher Expert*innen zusammen, um sich über den Weg zur Klimaneutralität der Universität auszutauschen. Um das umfassende Thema Klimaneutralität greifbarer zu machen wurden vorab durch das Projektteam *KlimaPlanReal* drei hochschulrelevante Themenbereiche ausgewählt, die sich jeweils in zwei Subbereiche unterteilen:

- Nachhaltige Mobilität: Pendel- und Geschäftsmobilität
- Regenerativer Campus: Energie, (Wasser, Abfall) und Biodiversität
- Nachhaltige Beschaffung und Ernährung

Diese Auswahl wurde – aus den sehr vielen relevanten Ansatzpunkten für THG-Einsparungen – getroffen, um übergreifend für das Land Sachsen-Anhalt die Projektprozesse koordinieren und gemeinsam und voneinander lernen zu können.

2.1 Zeitlicher Ablauf des Hochschulklimarats

2.1.1 Tag 1

Die erste Sitzung des HKR fokussierte sich auf ein Kennenlernen der Beteiligten und des Prozesses. Ziel war es, ein Wir-Gefühl der Mitglieder zu schaffen, Hierarchiegefüge zu verringern sowie Rollen und Erwartungen zu klären. Die Mitglieder sollten einander und die Prozessbegleitenden kennenlernen. Außerdem sollten die Handlungsfelder und Status-Quo-Analyse der MLU vorgestellt werden.

Der Ablauf gestaltete sich folgendermaßen: nach der Begrüßung durch Projektverantwortliche und Moderation wurden die Ziele und der Ablauf verdeutlicht. Anschließend gab es erste Kennenlernrunden, wie etwa eine soziometrische Aufstellung (nach Rolle, Fachbereich, Wohnort oder Beschäftigung mit Nachhaltigkeitsthemen) und persönliche Gespräche zum Grund für Teilnahme am HKR. Darauf folgend präsentierten Expert*innen Inputs zu den drei Themenbereichen Nachhaltige Pendel- und Geschäftsmobilität, Regenerativer Campus, Nachhaltige Beschaffung und Ernährung. Dabei sind die Themenbereiche nochmal in sechs Handlungsfelder unterteilt: Nachhaltige Pendelmobilität, Nachhaltige Geschäftsmobilität, Regenerativer Campus – Energie, Abfall und Wasser, Regenerativer Campus – Biodiversität, Nachhaltige Beschaffung und Nachhaltige Ernährung. Zum Ist-Zustand im jeweiligen Themenbereich stellten die Projektmitarbeiter*innen die Status-Quo-Analyse der MLU vor. Die Mitglieder hatten in Fragerunden die Möglichkeit, Fragen zu sowohl Input als auch Status-Quo-Bericht zu stellen. Abschließend erfolgte eine Zusammenfassung der Ergebnisse und ein Ausblick auf den weiteren Prozess an Tag 2. Es wurde der Bedarf nach weiteren hochschulspezifischen Expert*innen für die nächste Sitzung abgefragt.

2.1.2 Tag 2

Am zweiten Tag des HKR nahmen die Mitglieder eine aktive Rolle ein. Ziel war die Erarbeitung von Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern, unter Einbeziehung von hochschulspezifischen Expert*innen und Akteur*innen. Etwa fünf bis zehn Maßnahmen für jeden Themenbereich, mit mindestens zwei Maßnahmen je Handlungsfeld, sollten erarbeitet werden.

Zu Beginn des zweiten Tages gab es die Möglichkeit, offene Fragen zu klären und es wurden Hinweise auf Good-Practice-Beispiele und inhaltliche Ergänzungen zu Handlungsfeldern gegeben. Zur Einleitung des aktiven Arbeitsprozesses tauschten sich die Mitglieder dazu aus, was im Bereich Klimaschutz an der MLU bereits gut funktioniert. Anschließend wurden die Mitglieder per Losverfahren auf drei Arbeitsräume, einen je Themenbereich, verteilt. Zunächst entwickelten die Mitglieder eine Vision für den jeweiligen Themenbereich. Mithilfe des Backcastings, einer etablierten Kreativitätsmethode

aus Transformationsprojekten, wurde ein positives Zukunftsbild für den Campus 2030 erarbeitet. Übergeordnetes Ziel dabei war die Klimaneutralität.

„Heute ist der 1. Juli 2030. Sie befinden sich auf dem Weg zur MLU. Eigentlich ist alles wie immer. Ihnen fällt ein, dass genau vor 7 Jahren der Hochschulklimarat stattgefunden hat. Und Sie treffen zufällig auf andere Mitglieder von damals! Das ist doch eine gute Möglichkeit zu schauen, was sich in den vergangenen Jahren geändert hat.“

Mit dieser Einleitung sammelten die Mitglieder Aspekte, um das Zukunftsbild zu beschreiben. Detaillierte Ergebnisse sind in Kapitel 3 dargestellt. Die Entwicklung von Maßnahmen erfolgte in drei Runden. In der ersten Runde erarbeiteten die Mitglieder im Anschluss an das Backcasting individuell Maßnahmen. Diese wurden gesammelt und Maßnahmensteckbriefe daraus erstellt mit den Unterpunkten Ziel, Beschreibung der Maßnahme, Bezug zu bestehenden Maßnahmen relevante Akteur*innen der Umsetzung, von der Maßnahme betroffene Personen und mögliche Umsetzungsbarrieren. Währenddessen standen externe Umsetzungsexpert*innen und hochschulspezifische Expert*innen telefonisch für Nachfragen zur Verfügung. In der zweiten und dritten Runde wechselten die Mitglieder die Themenbereiche, sodass jede Person in jedem der drei Themenbereiche mitgearbeitet hat. Die zweite und dritte Runde brachten weitere Ergänzungen zu den vorhandenen Maßnahmen und neuen Maßnahmen. Die Expert*innen waren nun vor Ort beratend tätig.

Die erarbeiteten Maßnahmen wurden schließlich durch die Mitglieder priorisiert. Die Maßnahmensteckbriefe wurden dazu auf Pinnwänden ausgestellt und es fand ein sogenannter Gallery-Walk statt, um sich einen letzten Überblick über alle Maßnahmen zu verschaffen. Mit der Frage: „Welche Maßnahme sollte aus Ihrer Sicht sofort umgesetzt werden?“ konnten die Mitglieder in jedem der drei Themenbereiche zwei Maßnahmen mithilfe von zwei Klebepunkten priorisieren. Jede Person hatte somit eine Stimme pro Handlungsfeld, um jeweils die aus ihrer Sicht dringlichste Maßnahme auszuwählen. Es war aber auch möglich, innerhalb eines Themenbereichs zwei Stimmen für ein Handlungsfeld zu verwenden. Abschließend erfolgte eine Zusammenfassung der Ergebnisse und ein Ausblick auf den weiteren Prozess.

2.2 Die drei Themenbereiche

Nachhaltige Mobilität, Regenerativer Campus und Nachhaltige Beschaffung und Ernährung weisen an der MLU unterschiedliche Monitoringqualitäten und Emissionsdimensionen auf. Diese wurden in einem Status-Quo-Bericht zusammengefasst und standen dem Hochschulklimarat zur Verfügung. Die Status Quo Analyse der MLU finden Sie [online](#)².

2.2.1 Nachhaltige Mobilität

Der Themenbereich beinhaltet die Handlungsfelder Nachhaltige Pendelmobilität und Nachhaltige Geschäftsmobilität. Mobilität hat eine hohe Relevanz für die Klimaneutralität an der MLU. Das Pendeln zur Universität kann einen erheblichen Teil der Gesamttreibhausgasemissionen ausmachen. Ein nicht-repräsentativer Vergleich der Treibhausgasbilanzen anderer Hochschulen zeigt, dass der Anteil der Pendelmobilität an den Gesamttreibhausgasemissionen zwischen 5% und über 50% variiert. Daten

2 <https://wcms.itz.uni-halle.de/download.php?down=65830&elem=3503992&func=soqs2b3s5ceel685gnp8sau1opgt97dg>

zur Pendelmobilität beruhen in der Regel auf Umfragen, die unter den Mitarbeitenden und Studierenden durchgeführt werden und dann auf alle Hochschulmitglieder hochgerechnet werden. Für die MLU liegen aktuell noch keine Daten zu Pendelkilometern und Verkehrsmitteln vor. Das HAVAG-Jobticket ermöglicht Mitarbeitenden 7% Rabatt im Vergleich zu einem Abonnement im MDV-Bereich. Eine Unterstützung des Deutschlandtickets durch die MLU als Arbeitgeberin gibt es nicht (Stand August 2023). Studierende müssen über den Semesterbeitrag einen Anteil an die HAVAG zahlen und können somit fast im ganzen MDV-Gebiet kostenlos fahren. Das Semesterticket kann außerdem online gegen Zahlung des Differenzbetrags zum Deutschlandticket „aufgewertet“ werden.

Die Geschäftsmobilität umfasst sowohl den Fuhrpark der Universität als auch die Dienstreisen sowie Auslandsaufenthalte der Hochschulmitglieder (z.B. Auslandssemester). Insbesondere Dienstreisen können je nach Forschungsaktivitäten und Internationalisierung der Universität einen erheblichen Anteil an den Gesamttreibhausgasemissionen ausmachen. An der MLU liegen umfassende Daten zum Verbrauch des Fuhrparks vor. Eine Bilanzierung der Dienstreisen ist hingegen derzeit an der MLU nicht möglich. Weitere in diesem Handlungsfeld relevante Indikatoren, wozu derzeit noch keine Daten vorliegen, sind die Anzahl und Fläche von Parkplätzen und Fahrradstellplätzen.

Fachexpertise zu diesem Themenbereich wurde von verschiedenen Ansprechpersonen beigeleitet. Zunächst telefonisch und später vor Ort stand René Rebenstorf, parteiloser Beigeordneter für Stadtentwicklung und Umwelt der Stadt Halle (Saale), zur Verfügung. Er ist u.a. zuständig für Straßenverkehr, Umweltvorsorge und Grünflächen. Außerdem ist er Ansprechperson für die Bürger*innen bei Anliegen zu Baurecht und Denkmalschutz sowie die Einhaltung von Umweltrichtlinien. Als Umsetzungsexperte der Universität hat Ronny Hilscher beraten. Er ist der Leiter von Abteilung 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement. Als solcher hat er Einblicke in die Aufstellung des Fuhrparks und die Flächenbewirtschaftung an der MLU.

2.2.2 Regenerativer Campus

Regenerativer Campus – Energie, Abfall und Wasser

Der Energieverbrauch ist ebenso ein äußerst relevanter Aspekt zur Erreichung von Klimaneutralität an der Universität. In der Treibhausgasbilanz der MLU für 2021 machen Wärme (7.417 t CO₂-eq) und Strom (6.451 t CO₂-eq) den größten Teil der Gesamttreibhausgasemissionen (14.084 t CO₂-eq) aus. Neben Strom und Wärme wurden dabei Emissionen durch den Einsatz von Kältemitteln und durch den Fuhrpark erfasst. Der Aspekt Abfall wurde in den HKR miteinbezogen, da ein verstärktes stoffliches Recycling sich positiv auf den Energieverbrauch und somit auch auf die Treibhausgasemissionen auswirkt. Außerdem führt ein integriertes Abfallsystem zur Reduzierung von Umweltbelastungen, wie etwa Plastikverschmutzung (Obersteiner und Bockreis, 2015). Auch dieses Handlungsfeld wurde durch eine Fachexpertin betreut. Sabine Falk vom Dienstleistungszentrum Klimaschutz (DLZ) der Stadt Halle (Saale) war telefonisch ansprechbar. Das DLZ befasst sich u.a. mit der Umsetzung und Anpassung der Maßnahmen des Integrierten Kommunalen Klimaschutzkonzeptes der Stadt Halle (Saale), dem Aufzeigen von Energieeinsparpotentialen zur Erhöhung der Energieeffizienz städtischer Immobilien, dem Aufbau und Fortschreibung einer CO₂-Bilanz (systematische Bilanzierung der örtlichen Treibhausgasemissionen und Abschätzung von Minderungspotenzialen) und der Förderung des Ausbaus erneuerbarer Energien, Elektromobilität und der Kreislaufwirtschaft. Als universitätsinterne Umsetzungs-experten haben der Energiemanager Christian Wittenberg und der Verantwortliche für Gebäude- und Liegenschaften Ronny Hilscher beraten.

Regenerativer Campus – Biodiversität

Aktuell erleben wir das größte Artensterben seit über 65 Millionen Jahren. Evolutionäre Begleiter*innen des Menschen verschwinden. Biodiversitätsfördernde Maßnahmen können einen Beitrag zur Reduzierung des Artensterbens leisten. Beide Krisen, Klimakrise und Artensterben, sind verwoben. Auch wenn Biodiversität weniger direkt mit Klimaneutralität verknüpft wird als etwa Strom- und Wärmeverbrauch, ist sie sehr relevant in der Langzeitbetrachtung von Klimaschutz und Klimaanpassung. Biodiverse Ökosysteme liefern dem Menschen wertvolle und überlebenswichtige Ökosystemleistungen. Dazu zählen zum Beispiel CO₂-Speicherung, Temperaturregulation, Nahrungsbereitstellung oder Wassereinigung. Die aktuell rasanten Klimaveränderungen tragen zum Verlust von Biodiversität bei, was auch Ökosystemleistungen hemmt (Smale et al., 2019). Relevant für die Biodiversität ist etwa die Flächenbeschaffenheit (z.B. versiegelt, naturnah).

Nachhaltige Beschaffung und Ernährung

Dieser Themenbereich fokussiert die Aspekte Nachhaltige Beschaffung und Nachhaltige Ernährung. Beide Aspekte sind relevant für die Klimaneutralität an der MLU. Allerdings ist ihre Bedeutung geringer als die der anderen Themenbereiche, wenn man die Treibhausgasemissionen der Bereiche im Vergleich betrachtet. Das Handlungsfeld Nachhaltige Beschaffung hat noch Potenzial, da es derzeit keine Richtlinien für nachhaltige Beschaffung an der MLU gibt. Beim Handlungsfeld Ernährung ist es wichtig zu beachten, dass das Studentenwerk Halle für die gastronomische Verpflegung verantwortlich ist, nicht die Universität selbst. In Halle liegen fünf Mensen liegen in diesem Verantwortungsbereich: Harzmensa, Weinbergmensa mit Cafabar, Mensa Tulpe, Heidemenssa mit Cafabar und Mensa Franckesche Stiftungen. Entscheidend für die Klimabilanz der Mensen ist vor allem der Anteil an fleischhaltigen Speisen (Volanti et al., 2022). Die Agraringeurin und Umweltwissenschaftlerin Urte Grauwinkel stellte telefonisch ihre Expertise zur Verfügung. Mit ihrem Projekt Zukunftsspeisen reicht ihr Aufgabenspektrum von Forschung, Beratung, Bilanzierung und Bildung bis zur Produktentwicklung für Großküchen und die Gemeinschaftsverpflegung. Hochschulspezifische Expert*innen standen nicht zur Verfügung.

2.3 Zusammensetzung des Hochschulklimarats

Zur Gewinnung der Mitglieder für den Hochschulklimarat wurde ein mehrstufiges Losverfahren angewendet, welches im Folgenden beschrieben wird. Dieses unterschied sich für die Gruppen der Mitarbeitenden und Studierenden aus datenschutzrechtlichen Gründen. Insgesamt sollte der Rat aus 36 Personen bestehen, davon aufgeteilt nach Mitgliedsgruppe 18 Studierende, 6 Professor*innen, 6 wissenschaftliche Mitarbeitende und 6 wissenschaftsunterstützende Mitarbeitende. In letzterer Gruppe sollte außerdem mindestens ein*e Auszubildende*r teilnehmen. Außerdem wurde eine geschlechtergerechte Verteilung der Plätze des Hochschulklimarats berücksichtigt.

Mitarbeitende: Passives Losverfahren

Mitarbeitende wurden aus der Gesamtheit des Personals unterteilt nach Mitgliedsgruppen zufällig ausgewählt und zur Teilnahme am Hochschulklimarat eingeladen.

Da davon auszugehen war, dass nicht alle ausgelosten Mitarbeitenden bereit sind an dem Hochschulklimarat teilzunehmen, wurde zunächst ein Vielfaches der zu besetzenden Plätze gezogen. Sie wurden

angeschrieben, um ihre Bereitschaft zur Teilnahme abzufragen. Anschließend wurde aufgrund der positiven Rückmeldungen und unter Berücksichtigung einer geschlechtergerechten Verteilung die finale Zusammensetzung des Rats ausgelost.

Studierende: Aktives Losverfahren

Die Gesamtheit der Studierenden wurde zur Teilnahme am Hochschulklimarat aufgefordert und eine zufällige Auswahl aus denen gezogen, die ihre Teilnahmebereitschaft erklärt haben. Die Aufforderung zur Teilnahme erfolgte dabei über verschiedene Kanäle, u.a. Mailverteiler, Stud.IP und die Social Media-Kanäle der Universität.

Nachrückverfahren und kurzfristige Abweichungen vom Losverfahren

Im Fall von Absagen wurden weitere Personen als Nachrücker*innen zufällig ausgelost. Da bei sehr kurzfristigen Absagen eine zufällige und anonyme Zufallsauswahl nicht gewährleistet werden konnte, wurde teilweise von dem Losverfahren abgewichen, um offene Plätze des Rats zu besetzen. Dabei wurden alle Referent*innen der Public Climate School persönlich kontaktiert, alle Abteilungsleiter*innen der Zentralen Universitätsverwaltung telefonisch versucht zu kontaktieren und angefragt, ob diese innerhalb ihrer Abteilungen Mitarbeitende für den Rat gewinnen könnten und schließlich Studierende mit Unterstützung der studentischen Mitarbeiter*innen des Nachhaltigkeitsbüros persönlich kontaktiert. Insgesamt fünf Plätze im HKR wurden so vergeben.

Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung des Hochschulklimarats an der MLU nach Mitgliedsgruppe und Geschlecht.

Tabelle 1: Zusammensetzung des Hochschulklimarats an der MLU. *Eine von der angestrebten Verteilung abweichende Besetzung ergibt sich, da die sechs Plätze für die wissenschaftsunterstützenden Mitarbeitenden nicht vollständig besetzt werden konnten. Es waren in dieser Gruppe zwei Auszubildende vertreten.

	Professor*innen		Wissenschaftliche Mitarbeitende		Wissenschaftsunterstützende Mitarbeitende		Studierende		Gesamt	
	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2
Tag	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2
Anzahl	7*	5	7*	6	4	3	18	15	36	29
Davon männlich	3	2	3	3	0	0	7	6	13	11
Davon weiblich	4	3	3	3	4	3	8	7	19	16
Davon divers	0	0	1	0	0	0	3	2	4	3

3 Ergebnisse der Zukunftsvision – Unser Campus im Jahr 2030

Zu Beginn der Maßnahmenentwicklung des HKR wurde angelehnt an die Backcasting-Methode (Kap. 2.1) eine kreative Vision entwickelt, die zeigen sollte, wie der Campus bezogen auf die sechs Handlungsfelder im Jahr 2030 aussehen könnte. So wurden Bilder entworfen, an denen mögliche Veränderungen und Klimaneutralitätsmaßnahmen sichtbar geworden sind. In diesem Kapitel wird die Vision beschrieben:

Im Jahr 2030 hat sich die Universität zu einer Vorreiterin für langfristige Lösungen und Zukunftsorientierung entwickelt. Eine transparente Vorgehensweise der Hochschulleitung und eine Prüfung der Gremien, sowohl in Bezug auf Ziele als auch Vorgehensweisen, sind fest in der Institution verankert. Die Hochschule hat sich zum Ziel gesetzt, von anderen Hochschulen zu lernen und effiziente Umsetzungskriterien zu verwenden.

3.1 Nachhaltige Mobilität

Bis zum Jahr 2030 hat um die MLU herum eine Mobilitätswende stattgefunden. Das Fahrradfahren zur Uni und zwischen den verschiedenen Campussen ist attraktiv, wird unterstützt sowie unkompliziert gestaltet. Es gibt stationäre Fahrradwerkstätten für kleinere und größerer Reparaturen, aber auch Fahrradleihstationen für den Fall, dass kein eigenes Fahrrad vorhanden ist. An den Leihstationen können neben normalen Fahrrädern auch Elektro- und Lastenräder ausgeliehen werden. Mittlerweile hat es die Universität ermöglicht, ein besseres Angebot an kostenlosen Parkmöglichkeiten außerhalb der autofreien Innenstadt zu schaffen. Diese hat die MLU in Zusammenarbeit mit der Stadt Halle geschaffen. Parkflächen innerhalb der Stadt und auf dem Campus werden jetzt anderweitig genutzt. Zum Beispiel werden diese zur Förderung der Biodiversität am Campus entsiegelt und bepflanzt. Auch ist der Wohnraum in der Nähe der Universität bezahlbarer, um Wege mit dem Auto zu reduzieren. Von der Universität geförderte Fahrgemeinschaften und Carsharing-Systeme tragen zur Reduktion des Autoverkehrs innerhalb der Stadt und an den Campussen bei. Für Mitarbeitende gibt es Anreize den ÖPNV zu nutzen. Außerdem arbeitet die Universität eng mit den Bahngesellschaften zusammen. Die Fahrpläne der Straßenbahnen und Busse sind auf den universitären Alltag abgestimmt. Daher fahren vor allem zu den Stoßzeiten längere Bahnen und auch insgesamt mehr Bahnen und Busse.

Konferenzen und universitäre Veranstaltungen, wie Vorlesungen und Seminare, werden im hybriden Modell angeboten. Eine Anwesenheitspflicht in Präsenz gibt es nicht. Der ÖPNV wird entlastet und die Anzahl von Auto-Pendler*innen wurde reduziert. Außerdem gibt es für Mitarbeitende an der Universität vor Ort Räume mit technischer Ausstattung, um an Konferenzen und anderen Meetings online teilnehmen zu können sowie die Möglichkeit, sich für zu Hause technisch ausstatten zu lassen, um sich den Weg zu Universität sparen zu können. Längere Dienstreisen von Hochschulmitarbeiter*innen werden subventioniert, um flächendeckend die Zugnutzung im Vergleich zum Auto oder Flugzeug zu fördern. Dadurch gibt es kaum noch Dienstreisen mit dem Flugzeug. Zusätzlich herrscht ein weitgehendes Flugreiseverbot für Inlandsflüge, was den Flugverkehr seitens der MLU stark reduziert. Diese Veränderungen wurden nicht von allen begrüßt da damit ein erhöhter Zeitaufwand für Dienstreisen einhergeht. Daher werden die Verhältnismäßigkeiten, der zur Verfügung stehenden Fortbewegungsmittel, durch eine zuständige Person der Universität geprüft. Dienstreiseabrechnungen sind schnell und einfach digital möglich.

3.2 Regenerativer Campus

Im Jahr 2030 wurde der Campus bereits zu einem regenerativen Lern- und Arbeitsbereich umgestaltet. Das umfasst eine Entsiegelung mit breit gestreuten Grünflächen wie z.B. Blühwiesen, Hecken und Bäumen. Durch den Einsatz innovativer Bewässerungssysteme, die Regenwasser nutzen, werden diese nachhaltig versorgt. Die Grünflächen der Campusse sind zu blühenden Oasen geworden. Wilde Wiesen und Blühwiesen erstrecken sich über die Gelände, ergänzt durch eine Vielzahl von Bäumen, Hecken und Büschen. Statt kurzem Rasen dominieren weite Wiesenflächen und Entsiegelungsmaßnahmen haben den Boden wieder zugänglich gemacht. Die Flächengestaltung des Campus geschieht transparent und verschiedene Mitgliedergruppen werden daran beteiligt, z.B. im Rahmen von Beteiligungsverfahren. Außerdem werden Maßnahmen regelmäßig evaluiert. Auch der Campusbereich Heide-Süd wurde umgestaltet und die grauen Parkplätze sind nun grün. Bestimmte Bereiche der Grünflächen sind für besondere Zwecke vorgesehen: Der Lebensraum von Tieren wird durch Bienenkästen, Insektenhotels und Nistkästen gefördert. Die Hochschule engagiert sich auch aktiv im Artenschutz durch verschiedene Projekte und Kooperationen. Zudem gibt es einen Gemeinschaftsgarten, der für Gemüseanbau genutzt wird und die Studierenden aktiv in die Gestaltung einbezieht. Die Gebäude der Universität sind mit Dach- und Fassadenbegrünungen ausgestattet und nutzen Bewässerungssysteme, die Regenwasser wiederverwenden.



Abb. 2: Pinnwand mit Zukunftsvision nach Backcasting-Methode für den Themenbereich Regenerativer Campus.

Die Universität setzt auf nachhaltiges Bauen und Sanieren, um Gebäude mit hohen Energieeffizienzstandards zu schaffen. Zudem tragen PV- und Solarthermie-Anlagen auf den Universitätsgebäuden dazu bei, dass die Hochschule ihren eigenen Ökostrom erzeugt. Selbstbau-Initiativen für PV-Anlagen sind auf dem Vormarsch, und ein PV-Dach über dem Parkplatz des Campusbereichs Heide-Süd versorgt die Universität zusätzlich mit umweltfreundlicher Energie. Stand-by-Modi bei Geräten werden überwacht, unnötige Beleuchtung wird vermieden, und Wärmetauscher werden über Strom beheizt. Bewegungsmelder sorgen dafür, dass Licht nur dann eingeschaltet wird, wenn es wirklich benötigt wird. Ein starkes Bewusstsein für nachhaltige Energienutzung ist Teil des Alltags geworden. Regelmäßige Schulungen am Arbeitsplatz, zum Beispiel zum Thema Energieeffizienz, finden statt, und gewählte Gremien wie der Klimarattagen regelmäßig. Energie-Monitoring und Folgemaßnahmen werden konsequent umgesetzt, und automatische Funktionen werden auf ihre Effizienz hin geprüft. Transparenz und Vergleichbarkeit durch klare Kennzahlen sind dabei essenziell und regelmäßige Evaluationen sichern den Erfolg der Maßnahmen. Die Räume werden effizient genutzt, sodass feste Arbeitsplätze reduziert werden können. Die Hochschule fördert Forschung und stärkere Zusammenarbeit innerhalb der Institution. Eine effektive Verschattung wird bevorzugt, um den Einsatz von Ventilatoren und Klimaanlage zu minimieren und ein angenehmes Raumklima zu schaffen. Alle Gebäude sind gut gedämmt, einschließlich der Fenster. Die Abwärme des Rechenzentrums wird sinnvoll genutzt. Durch gesenkte Raumtemperaturen und den Einsatz von Wärmepumpen wird Heizen reduziert. Eine barrierefreie Gestaltung des Campus gewährleistet dessen Nutzung für alle Menschen. Die Hochschulangehörigen trennen außerdem ihren Müll mithilfe eines Mülltrennungssystems.

3.3 Nachhaltige Beschaffung und Ernährung

Im Bereich Beschaffung gibt es 2030 eine umfassende und bessere Benutzung von bereits vorhandenem Inventar anstelle überflüssiger Neuanschaffungen durch eine Datenbank mit Inventarlisten und instituts- und laborübergreifenden Leih- und Sharingmöglichkeiten, sowie der Weitergabe nicht mehr benötigter Geräte und Reparaturservices. Darüber hinaus ist die Digitalisierung weiter vorangeschritten und es gibt mehr Personal im Digitalisierungs- und Beschaffungsbereich. Studierende, Dozierende und Mitarbeitende nutzen digitale Plattformen und Technologien, um ihren Alltag zu organisieren und zu optimieren. Die Hochschule ist zu großen Teilen papierlos. In 2030 gibt es nun E-Akten und ein papierfreies Büro, was viele Anschaffungen erspart. Weiterhin werden ökologischer Fußabdruck und Lebenszyklusanalyse als Kriterien bei der Beschaffung neuer Produkte miteinbezogen, hier gibt es z.B. gerätespezifische Anforderungen / Kriterien, eine eigene Überprüfung von Lieferketten, ein angepasstes Budget sowie neue Vergaberichtlinien und die Möglichkeit erst regional dann EU-weit auszuschreiben.

In den Mensen steht eine umweltfreundliche Ernährung im Mittelpunkt. Kernaspekte der Zukunftsvision für Ernährung sind ein stärker pflanzenbasiertes Mensaangebot, hier gibt es z.B. Fleischalternativen, fleischfreie oder einzelne Fleischtage bis hin zu einer veganen Mensa. Wenn Fleisch oder Fisch angeboten werden, achtet man auf eine hohe Qualität, Tierwohl und eine nachhaltige Herkunft, worüber transparent informiert wird. Die Lebensmittel werden außerdem regional und saisonal und wenn möglich aus dem Eigenanbau bezogen, die Klimabilanz des Mensaangebots ist transparent und die Preise sind daran angepasst. Generell sind die Preise aber sozial gerecht und günstig. Das Studentenwerk bietet vergünstigte Gerichte nicht nur Studierenden, sondern auch für Teilzeitmitarbeitende und Azubis an. Die Preise für vegane und vegetarische Mahlzeiten sind günstiger als Fleisch- und Fischgerichte, um den nachhaltigen Konsum zu fördern. Das Sprintmenü, das kostengünstigste Gericht, wird immer vegan sein. Das Essen wird sorgfältig geplant und die Produktion wird gemeinsam

mit Studierenden aus der Agrarwissenschaft in einem eigenen Gemeinschaftsgarten organisiert, um regionale und nachhaltige Lebensmittel zu nutzen. Mehrwegsysteme sind vorhanden und Plastikmüll wird reduziert bzw. nur aus nachwachsenden Rohstoffen verwendet. Außerdem gibt es 2030 bessere Sitzmöglichkeiten und Aufenthaltsräume zum Essen und zur aktiven und gemeinschaftlichen Pausengestaltung. Die Mensen bieten größere Außenbereiche mit mehr Sitzplätzen und Sonnenschirmen an. Im Winter gibt es gemütliche Räumlichkeiten mit Gebäudebegrünung. Zahlreiche Wasserspender stehen zur Verfügung. Um die universitäre Gemeinschaft zu stärken, organisiert das Studentenwerk in Kooperation mit der Universität regelmäßige Team- und Fachschaftssessen. Zudem bietet das Studentenwerk eine Ernährungsberatung an und veranstaltet einen Tag der Gesundheit.

4 Die Maßnahmen

Dieses Kapitel ist das Kernstück des Klimaplanes. Hier werden zunächst in einer Übersicht alle Maßnahmen, die im Hochschulklimarat entwickelt wurden, dargestellt. Dazu ist in der Spalte „Priorisierung“ angegeben, wie viele Punkte die jeweilige Maßnahme durch die Mitglieder des Hochschulklimarats erhalten hat. Insgesamt haben bei der Priorisierung der Maßnahmen 28 Personen teilgenommen. Im Durchschnitt konnten also pro Handlungsfeld 28 Stimmen auf die einzelnen Maßnahmen verteilt werden. Abweichungen können einerseits durch die Bündelungen von Maßnahmen über Handlungsfelder hinweg und mit der damit einhergehenden Summierung der Stimmen entstehen. Andererseits wurden innerhalb eines Themenbereichs teilweise beide Stimmen für ein Handlungsfeld verwendet. Daran anschließend sind alle Maßnahmen in Form von Steckbriefen, so wie sie im Hochschulklimarat entwickelt wurden, ausführlicher zu lesen.

Für eine Hand voll Maßnahmen liegen Zuständigkeiten außerhalb der Hochschule. Auch diese Maßnahmen sind sehr bedeutsam, hier der HKR sieht es trotzdem in Konsens als bedeutend an, dass entsprechende Schritte von den zuständigen Stellen gegangen werden.

4.1 Überblick der Maßnahmen

4.1.1 Themenübergreifende Maßnahmen

Maßnahmentitel	Priorisierung
1 Regelmäßiger Nachhaltigkeitsbericht und Klimaschutzkonzept der MLU	12

4.1.2 Nachhaltige Pendel- und Geschäftsmobilität

Nachhaltige Pendelmobilität

Maßnahmentitel	Priorisierung
2 Politische Mobilitätsvermittlung mit der Stadt Halle und der Halleschen Verkehrs AG (HAVAG)	6

Maßnahmentitel	Priorisierung
3 Übergreifende Mobilitätsapp	5
4 Nachhaltigkeitsgremium mit einer* m Mobilitätsbeauftragten	5
5 Parkpolitik	4
6 Fahrrad-Werkstatt und Reparaturstationen für Fahrräder	2
7 Jobrad	2
8 Datenerfassung Pendel-Mobilität	1
9 Zentraler Fahrradverleih	1
10 Schaffung von gut nutzbaren, attraktiven Fahrradstellplätzen	0

Nachhaltige Geschäftsmobilität

Maßnahmentitel	Priorisierung
11 Flugreisen reduzieren und Dienstreisen nachhaltig gestalten	14
12 Digitale Reisekostenabrechnung	9
13 E-Mobilität	1
14 Car-Sharing im Fuhrpark	0

4.1.3 Regenerativer Campus

Energie, Abfall und Wasser

Maßnahmentitel	Priorisierung
15 Mülltrennung	6
16 Photovoltaik-Ausbau als Agro-Photovoltaik und PV-Dachanlagen	6
17 Optimierung der Raumauslastung und Co-Working-Spaces	3
18 Biomassekraftwerk	1
19 Handlungsanweisungen Energieeffizienz	1
20 Raumklima-Gesundheit	1
21 Abriss- und Neubaumoratorium	0
22 Nutzungsanleitung für Raumnutzung (Toiletten und Hygieneräume)	0
23 Schärfere Nachweispflichten bei Strombezug	0

Biodiversität

	Maßnahmentitel	Priorisierung
24	Entsiegelung und Begrünung (inkl. Offenflächen-nutzung; Blühwiesen, Hecken, Büsche, Bäume)	13
25	Integration der Maßnahmenumsetzung in die Lehre	4
26	Gemeinschaftsgärten, Botanischer Campus, Förde-rung Solidarischer Landwirtschaft	4
27	Berücksichtigung von Biodiversitätsaspekten bei Neu- und Umbauten	3
28	Fassadenbegrünung	1
29	Insektenfreundliche Behandlung	0
30	Vogelschutzmaßnahme	0

4.1.4 Nachhaltige Beschaffung und Ernährung

Nachhaltige Beschaffung

	Maßnahmentitel	Priorisierung
31	Inventarliste mit Tauschsystem und Status Quo Analyse des CO ₂ -Fußabdrucks der Beschaffung	9
32	Papierfreies Büro und Digitalisierung	8
33	Beschaffungsrichtlinie „Defossilierung“	3
34	Umfassende Bewerbung von Maßnahmen und Sharing-Programmen	2
35	Zweckbindung von Einsparungen	1
36	Tauschbörse	1
37	Richtlinie für Ausschreibungen (Dienstleistungen)	1

Nachhaltige Ernährung

	Maßnahmentitel	Priorisierung
38	Anpassung der Mensapreise an die individuelle Klimabilanz des Produktes und Klimaampel	14
39	Faire Mensapreise für alle	7
40	Veganes/ vegetarisches Angebot in Mensa und Cafeteria	3
41	Gemüseboxen und Fairteiler fördern	0
42	Mottowochen durch Ernährungswissenschaftler*innen	0

4.2 Die Maßnahmen im Detail

Die Maßnahmensteckbriefe wurden von den Teilnehmenden des Hochschulklimarats gemeinsam in Kleingruppen entwickelt und handschriftlich ausgefüllt. Am Ende des Hochschulklimarats hingen alle Maßnahmensteckbriefe an Pinnwänden aus und konnten von den Teilnehmenden mittels Klebepunkten priorisiert werden (vgl. 2.1 Zeitlicher Ablauf des Hochschulklimarats). Nach den Hochschulklimaräten wurden die Maßnahmensteckbriefe gescannt und von Hilfskräften transkribiert.

4.2.1 Themenübergreifende Maßnahme

1. Maßnahme: Regelmäßiger Nachhaltigkeitsbericht und Klimaschutzkonzept der MLU

Mit 12 Punkten priorisiert.

Empfohlen wird ein ab dem Wintersemester 2025/26 regelmäßig etablierter Nachhaltigkeitsbericht für die gesamte Universität. Ziel der Maßnahme ist die Entwicklung professioneller Governance (= Gesamtheit der Steuerungsinstrumente) von Nachhaltigkeitsaspekten zur Erreichung der Treibhausgasneutralität der Universität im Bereich der Energieversorgung. Der Nachhaltigkeitsbericht soll folgende Bereiche enthalten: Analyse des Ist-Zustandes, Formulierung von Zielen, Formulierung von Maßnahmen zum Erreichen der Ziele, Instrumente zur Koordination und Nachverfolgung. Teil davon soll auch ab sofort eine jährliche ab Treibhausgasbilanz sein. Diese soll Instrument zur Schaffung von Flexibilität für unvermeidliche CO₂-Emissionen sein, eine CO₂-Budget-Steuerung ermöglichen und dabei Daten aus allen Bereichen berücksichtigen. Die bisherige Treibhausgasbilanz der Universität kann als Basis genutzt werden. Dabei muss die fehlende Datengrundlage überwunden werden. Hilfreich könnten dabei Zähler auf Basis von künstlicher Intelligenz sein.

Die Maßnahme knüpft damit an die Treibhausgasbilanz 2021 und die Datenerhebung durch das Nachhaltigkeitsbüro an. Um die Maßnahme trotz möglicherweise geringen Kapazitäten umzusetzen, wird empfohlen einzelne Maßnahmen zu priorisieren, die umgesetzt werden. Außerdem soll ein Austausch zu vorhandenem Wissen stattfinden.

Relevante interne Akteur*innen: Nachhaltigkeitsbüro zur Koordination, Rektorat, Personalrat, zentrale Universitätsverwaltung

Relevante externe Akteur*innen: Zuständige Behörden für Bau und Energieversorgung, mögliche Expert*innen, die bei der Zielformulierung unterstützen

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Klimaneutralität

Betroffene Personengruppen: Betroffene Bereiche zur Datenerfassung des Ist-Zustandes

4.2.2 Nachhaltige Pendel- und Geschäftsmobilität

Nachhaltige Pendelmobilität

2. Maßnahme: Politische Mobilitätsvermittlung mit der Stadt Halle und der Halleschen Verkehrs AG (HAVAG)

Mit 6 Punkten priorisiert.

Der Austausch zwischen Universität und Stadt zum Thema Mobilität soll gestärkt werden. Bei einer Besprechung am 26.01.2024 sollen selbstbewusste Forderungen an die Stadt zum Beispiel in Bezug auf bessere Fahrradwege oder an den Universitätsverkehr angepassten und verbesserten ÖPNV gestellt werden.

Die Radwege sollen etwa dadurch verbessert werden, dass verschiedene Radwege auf den Campussen der Uni begutachtet werden und beispielsweise Kopfsteinpflaster entfernt wird (z.B. von Mühlweg zur Ziegelwiese oder Flächen und Wege am Weinbergcampus). Es sollen sichere Radwege mit Ampeln und klar gekennzeichneten Abgrenzungen zur Fahrbahn gestaltet werden. Ziel ist es die Hochschulwege fahrradfit zu machen.

Für eine ausreichende und attraktive Personenbeförderung durch die HAVAG soll eine variable und zum Teil höhere Taktung mit Spitzenversorgung am Morgen und Abend sowie längere Straßenbahnen eingesetzt werden. An die Ertüchtigung der Saalebrücke und die geplante Verlängerung hinter Kröllwitz kann angeknüpft werden. Dabei könnte die mögliche Maximal-Taktung durch die HAVAG ein Hindernis darstellen. Ein integriertes Mobilitätskonzept von Stadt und Universität könnten entwickelt werden.

Außerdem soll für eine Reduzierung des Parkraumangebots bis 2025 geworben werden. Es soll kein kostenfreies Parkangebot mehr bestehen. Stattdessen werden Job-Tickets und Park-and-Ride-Angebote an der Stadtgrenze geboten und ein CO₂-Bonus für Fahrradfahrende und Fußgänger*innen. Dieses Angebot knüpft an die bereits bestehenden Maßnahmen der Stadt zum ÖPNV und die Park and Ride Plätze in Kröllwitz und Nietleben an. Um betroffene Pendler*innen einzubeziehen, sollte die Akzeptanz für Neuregelungen erfasst und positive Anreize mit Reglementierungen verbunden werden.

In einem Jahr sollen überall in der Stadt verteilt Fahrradausleihstationen, die für Studierende und Azubis kostenlos sind (zumindest die erste halbe Stunde) entstehen. Die Fahrräder sollen (so wie jetzt E-Scooter) über Apps (z.B. Löwenapp, Mooveme) an verschiedenen Standpunkten ausleihbar sein. Die Fahrräder sollen entweder durch die Universität oder von der HAVAG gestellt werden. Die Maßnahme knüpft an geplante Fahrradleihstationen der HAVAG an. Es muss geklärt werden, über welche App die Fahrräder ausgeliehen werden können.

Diese Forderungen können an den bisherigen Austausch zwischen der Universität und der Stadt anknüpfen. Hierbei ist die Abhängigkeit der Mitarbeitenden der Stadt sowie die eher langfristige Umsetzung von möglichen Änderungen zu beachten. Außerdem ist die Einrichtung einer Stelle für Nachhaltige Mobilität notwendig und knüpft daher an die Maßnahme „Nachhaltigkeitsgremium mit einem*r Mobilitätsbeauftragten“ an. Der Arbeitsplatz der*s Mobilitätsbeauftragten könnte eventuell bei der HAVAG direkt sein, um die Kommunikation zu erleichtern.

Relevante interne Akteur*innen: Mobilitätsbeauftragte*r, Studierende, Mitarbeitende

Relevante externe Akteur*innen: Stadt, HAVAG

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: vereinfachte nachhaltige Mobilität in Halle, Weniger CO₂ durch Auto-Mobilität, Verzicht auf Autonutzung, Autofreie Innenstadt

3. Maßnahme: Nachhaltigkeitsgremium mit einer*m Mobilitätsbeauftragten

Mit 5 Punkten priorisiert.

Es soll so bald wie möglich ein Gremium zur Erstellung eines regelmäßigen Nachhaltigkeitsberichts durch monatliche Sitzungen geschaffen werden. In diesem Gremium gibt es eine (oder mehrere) verantwortliche Person für Mobilität. Für diese*n Mobilitätsbeauftragte*n wird eine eigene Stelle geschaffen, die für die Bündelung von Ideen und Maßnahmen für eine Verkehrswende der Universität verantwortlich ist, darunter (1) eine verbesserte Kommunikation mit der Stadt und eine größere politische Einflussnahme in der HAVAG (z.B.: in Bezug auf verbesserte und mehr Radwege oder bessere ÖPNV und Park und Ride Angebote). Weiterhin (2) soll diese Person als Schnittstelle für Datenerfassung (z.B. aktueller Zustand der Dienstreisen und dadurch emittierte CO₂-Äquivalente oder Zustand bestehender Infrastruktur wie Anzahl und Qualität Fahrradständer) fungieren und (3) für verbesserte Informationsangebote, Klimaaktionen und Kommunikation zwischen Fakultäten und verschiedenen Akteur*innen der Universität sorgen.

Die Maßnahme könnte an die bestehenden Ansätze einer Status Quo Analyse anknüpfen und es wird der Wille benötigt (insbesondere von Entscheidungstragenden) eine solche Stelle ins Leben zu rufen. Außerdem braucht es die Bereitschaft der Beteiligten, Daten zum Status Quo zu sammeln und aufzubereiten.

Relevante interne Akteur*innen: Rektorat, ZUV

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Verbesserte Pendel- und Geschäftsmobilität mit deutlich reduzierten Emissionen, Mobilitätsbeauftragte*r

4. Maßnahme: Übergreifende Mobilitätsapp

Mit 5 Punkten priorisiert.

Zur Bündelung von Fahrten und einem stärkeren Fokus auf soziale Aspekte von Mobilität und dem damit einhergehenden gemeinschaftlichen CO₂-Fußabdruck soll innerhalb der nächsten zwei Jahren eine Mobilitätsapp entwickelt werden. Diese App soll zur Planung einer Fahrt von A nach B die geringste Dauer und den geringsten CO₂-Ausstoß berechnen und Möglichkeiten für Mitfahrgelegenheiten anzeigen. Außerdem soll die individuelle Mobilität getrackt werden (z.B. Rad, Bahn, Auto etc.) und diese Daten anonymisiert, verschlüsselt und lokal gespeichert werden (ähnlich der Corona-Warn-App). So soll für jede Person das eigene CO₂-Budget ermittelt werden und im Vergleich mit dem Durchschnittsbudget anderer Nutzer*innen gesetzt werden, indem das durchschnittliche CO₂-Budget der Universität pro Kopf angezeigt wird. Daraus könnte für Personen mit besonders niedrigem CO₂-Budget ein Bonus entstehen wie z.B. Vergünstigungen in der Mensa, beim Bahnticket, oder bei Sharing-Angeboten der Stadt.

Die Maßnahme knüpft an die Academic Bicycle Challenge an, soll aber über das „einfache“ Tracking hinausgehen. Besonders wegen des Trackings müssen Datenschutzrichtlinien und die Kosten einer solchen App beachtet werden.

Relevante interne Akteur*innen: Rektorat, Nachhaltigkeitsbüro, Umsetzung durch Informatik, Mensen

Relevante externe Akteur*innen: Verkehrsunternehmen (z.B. DB, aber auch Blablacar), Sharing-Unternehmen

Betroffene Personengruppen: Alle Universitätsangehörigen

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Gemeinschaftliche Mobilität, Einsparung von CO₂

5. Maßnahme: Parkpolitik

Mit 4 Punkten priorisiert.

Um den KFZ-Verkehr zu reduzieren sollen ab sofort die Parkplätze auf dem Universitätsgelände kostenpflichtig sein. Dabei soll es vergünstigte oder kostenfreie Parkscheine für universitäre Gäste, Personen mit Behinderung und Erziehende geben. Eine Entsiegelung der Parkflächen ist möglich. Das Parken soll nicht verboten, aber unbequem werden.

Hindernisse bei der Umsetzung dieser Parkpolitik könnte die regelmäßige Kontrolle der Parkplatznutzung sein, da hier Personal eingestellt werden müsste, auf der anderen Seite würden auch Einnahmen durch die Parkkosten generiert werden. Es wären außerdem neue Formulare nötig und es ist mit Widerstand von Autofahrenden zu rechnen. Hier wäre eine Möglichkeit über die Aufnahme der Maßnahme in die Dienstvereinbarung oder durch ÖPNV-Angebote, Förderung von Fahrradmobilität und Car-Sharing Alternativen zu schaffen.

Betroffene Personengruppen: Alle Universitätsangehörigen

6. Maßnahme: Fahrrad-Werkstatt und Reparaturstationen für Fahrräder

Mit 2 Punkten priorisiert.

Bis 2025 sollen Selbsthilfewerkstätten an verschiedenen Standorten installiert werden, um Fahrräder direkt auf dem Campus reparieren zu können. Diese Werkstätten sollen auch einen kommerziellen Aspekt beinhalten, indem Reparaturen und Inspektionen buchbar sind, um das Fahrrad nach der Arbeit/Uni fertig abholen zu können. Auch kleinere Stationen mit Werkzeugen, Luftpumpen und ähnlichem sollen installiert werden.

Dabei soll sich an bereits bestehenden Stationen der Stadt (z.B. am Peißnitzhaus) oder den privaten und studentischen Werkstätten orientiert werden. Mögliche Hindernisse bei der Umsetzung sind die langfristige Bereitstellung finanzieller Mittel und die Instandhaltung der Werkstätten.

Relevante interne Akteur*innen: ZUV Abteilung 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement

Betroffene Personengruppen: Alle Radfahrer*innen

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Pendelmobilität

7. Maßnahme: Jobrad

Mit 2 Punkten priorisiert.

Zur Vermeidung von Individualverkehr mit dem KFZ soll zeitnah die Möglichkeit für Jobrad(-leasing) im Rahmen des Tarifvertrags der Länder, Angestellten und Beamten ermöglicht werden. Dazu müssen Tarifverhandlungen von ver.di, dem Personalrat und weiteren Gewerkschaften aufgenommen werden.

Relevante interne Akteur*innen: Rektorat, Senat, Personalrat

Relevante externe Akteur*innen: Tarifgemeinschaft Länder, ver.di

Betroffene Personengruppen: Alle Angestellten

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Nachhaltiger Pendelverkehr, weniger Autoverkehr

8. Maßnahme: Zentraler Fahrradverleih

Mit 1 Punkt priorisiert.

Möglichst bald soll eine möglichst kostenfreie Fahrradausleihe an zentraler Stelle eingerichtet werden, um Erasmus- oder bestohlenen Studierenden Fahrradmobilität zu ermöglichen. Dazu sollen „Fahrradleichen“ durch Ehrenamtliche oder Aushilfskräfte (oder auch durch Studierende selbst) repariert und verkehrstüchtig gemacht werden. Diese Fahrräder sollen dann zentral in der Stadt über ein Pfandsystem an Studierende verliehen werden. Der Ausleihort könnte auch an eine der Fahrradwerkstätten gekoppelt werden. Die Maßnahme ist nicht mit einem Fahrradsharing-Konzept zu verwechseln.

Die Maßnahme knüpft an die offene Fahrradwerkstatt des Studierendenwerks an, diese könnte bei der Umsetzung unterstützen. Bei der Umsetzung muss die Finanzierung der Materialien und die Frage nach sinnvollen Standorten geklärt werden.

Relevante interne Akteur*innen: Studierendenwerk, Studierende, Facility-Management
Studierendenwohnheim

Relevante externe Akteur*innen: Stadt, Polizei (um Fahrradleichen möglichst kostenfrei zu akquirieren)

Betroffene Personengruppen: Erasmus-Studierende und Studierende ohne Rad (z. B. Diebstahl betroffen)

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Niederschwellige, unbürokratische, kurzfristige Mobilität

9. Maßnahme: Datenerfassung Pendel-Mobilität

Mit 1 Punkt priorisiert.

Um eine Datengrundlage zur Mobilität für alle weiteren Maßnahmen zu schaffen, soll eine Erfassung der Pendelmobilität sowie Auswertung der Dienstreisen aller Angehörigen der MLU (Studierende und Mitarbeitende) und eine Berechnung der damit einhergehenden Berechnung der CO₂-Emissionen durchgeführt werden. Die Berechnung könnte im Rahmen eines eigenen Forschungsprojekts durchgeführt werden und die Daten können in die Nachhaltigkeitsbilanz (siehe Maßnahme 1 Regelmäßiger Nachhaltigkeitsbericht und Klimaschutzkonzept der MLU) übernommen werden.

Vorab sollten Fragen zur Datenerhebung wie die Datenbeschaffung, mögliche Methoden (insbesondere bei Dienstreisen) und der zeitliche Abstand der Erhebungen geklärt werden. Hierbei könnten Recherchen zu ähnlichen Datenerhebungen helfen.

Relevante interne Akteur*innen: Forschungsgruppe, Verwaltungseinheit, Hochschulklimarat

Relevante externe Akteur*innen: Stadt, Mitteldeutscher Verkehrsverbund GmbH

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Erfassung des CO₂-Abdrucks

10. Maßnahme: Schaffung von gut nutzbaren, attraktiven Fahrradstellplätzen

Mit 0 Punkten priorisiert.

Damit mehr Menschen mit dem Rad fahren, soll eine Verbesserung der Fahrradstellplätze stattfinden. Das bedeutet, es soll überdachte, insgesamt mehr und bessere Stellplätze (insbesondere bei der ULB Zentrale) geben. Schlecht nutzbare Fahrradständer („Felgenkiller“) sollen ausgetauscht werden. Es soll ein Fahrradparkhaus mit Sanitäreinrichtungen (Duschen) entstehen und im Campusbereich Heide-Süd sollten die Treppen durch eine Rampe ersetzt werden.

Bei der Umsetzung müssen Hindernisse wie die Finanzierung von einzelnen Maßnahmen, die Platzfrage (z.B. bei ULB Zentrale) für mehr Stellplätze und Prioritäten in der Umsetzung geklärt werden.

Relevante externe Akteur*innen: Stadt Halle

Relevante interne Akteur*innen: Universitätsangehörige, ZUV Abteilung 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement

Betroffene Personengruppen: Alle Radfahrenden

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Nachhaltige Pendelmobilität

Nachhaltige Geschäftsmobilität

11. Maßnahme: Flugreisen reduzieren und Dienstreisen nachhaltig gestalten

Mit 14 Punkten priorisiert.

Ab 2024 sollen Dienstreisen nachhaltiger gestaltet werden. Dazu soll ein Verbot von Inlandsflügen³ (bzw. strengere Ausnahmeregelungen) eingeführt werden und Alternativen (wie ÖPNV) sollten immer bevorzugt und Zugreisen sollten durch Anreize (z.B. Geld oder Zeit) attraktiver gestaltet werden. Dies könnte zum Beispiel durch das Einführen von An- und Abreisetagen, der Möglichkeit mit der Familie zu verreisen, ein Limit der Anzahl an Dienstreisen pro Jahr oder die Einführung einer CO₂-Kompensation bei Flugreisen realisiert werden. Zur weiteren Reduktion von Flugreisen sollen Dienstreisen mit dem Flugzeug erst ab einer Reisedauer mit der Bahn von 6 Stunden (oder 12 Stunden) genehmigt werden.

³ Ein Mitglied des Hochschulklimarats hat ein Veto gegen das Verbot von Inlandsflügen eingelegt. Das Mitglied befürchtet einen Eingriff in individuelle Zeitbedürfnisse und damit gesetzlich geschützte Persönlichkeitsrechte.

Vor Umsetzung muss eine Datengrundlage geschaffen (z.B. über digitale Dienstreiseanträge) werden und eine Möglichkeit zur Prüfung der Verhältnismäßigkeiten für Flugreisen entwickelt werden. Hier können durch Räume zur Diskussion Mitarbeitende miteinbezogen werden.

An der Universität bestehen bereits Maßnahmen, die sich in diese Richtung bewegen, wie die Abrechnungsfähigkeit eines CO₂-Ausgleichs bei Dienstreisen. Hindernisse könnten die längere Reisedauer und die Verpflichtung zur Lehre sein.

Relevante interne Akteur*innen: Reisekostenstelle, Informatik (für digitale Dienstreiseabrechnung), Mitarbeitende

Relevante externe Akteur*innen: DB (Lobbyarbeit in Bezug auf Nachtzugverbindungen und W-Lan) Organisationen für Flugreisekompensation

Betroffene Personengruppen: Reiseantretende, Forschende, Reisekostenstelle

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: CO₂-Einsparung

12. Maßnahme: Digitale Reisekostenabrechnung

Mit 9 Punkten priorisiert.

Dienstreiseanträge und -abrechnungen sollen so schnell wie möglich digital gestellt, unterzeichnet und abgerechnet werden können. Dies würde eine einfache und schnelle Bearbeitung und gleichzeitig eine Datenerfassung ermöglichen.

Dabei müssen Datenschutz und Bürokratie im Prozess der Dienstreisebeantragung und -abrechnung überwunden werden.

Relevante interne Akteur*innen: Reisekostenabteilung, ZUV Abteilung 2 – Finanzen, Referat 2.2 – Sondervermögen, Steuern und Reisekosten, ZUV Abteilung 3 – Personal

Relevante externe Akteur*innen: Software-Unternehmen

Betroffene Personengruppen: Alle Mitarbeitenden

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Digitale Abrechnung

13. Maßnahme: E-Mobilität

Mit 1 Punkt priorisiert.

Bis 2030 soll ein infrastruktureller Ausbau von Ladesäulen für Universitätsfahrzeuge mit mindestens einer Säule pro Campus realisiert werden. Für den Ausbau sollen Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt werden oder Mittel von Bund und Land eingeworben werden.

Hindernisse bei der Umsetzung könnten Kosten, Denkmalschutz, Landesvergabegesetze oder die Landesverordnung für E-Mobilität sein. Die Landesvergabegesetze könnten durch eine Unterschreitung der Obergrenzen eingehalten werden.

Relevante interne Akteur*innen: ZUV Abteilung 2 – Finanzen und 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement, Rektorat, Justizariat

Relevante externe Akteur*innen: Bund und Land (für Fördermittel)

Betroffene Personengruppen: Fahrdienste, ZUV Abteilung 2 – Finanzen und 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement, alle Personen, die mit E-Fahrzeugen unterwegs sind

14. Maßnahme: Car-Sharing im Fuhrpark

Mit 0 Punkten priorisiert.

Bis 2025 soll ein universitätseigenes Car-Sharing Modell für den Fuhrpark entwickelt werden. Autos, die nicht genutzt werden, können übergreifend bereitgestellt und von anderen universitätsinternen Arbeitsgruppen oder Instituten geliehen werden. Dafür wird eine zentrale Plattform entwickelt, in der verfügbare Fahrzeuge gelistet werden und über die diese Fahrzeuge auch ausgeliehen werden können.

Für den Campus Weinberg wurde vorgeschlagen den Fuhrpark ganz auszulagern und durch eine Kooperation mit externen Car-Sharing Unternehmen zu ersetzen. Durch eine gemeinschaftliche Auslastung könnten so ein unwirtschaftlicher Stillstand und Unterhalt des Fuhrparks verhindert und Geld eingespart werden.

Für die Umsetzung sollten vorab rechtliche und versicherungstechnische Fragen geklärt werden.

Relevante interne Akteur*innen: Fahrdienststelle, ITZ

Relevante externe Akteur*innen: Car-Sharing Unternehmen

Betroffene Personengruppen: Lehrende, Technische Mitarbeitende (insbesondere Transportmitarbeitende)

4.2.3 Regenerativer Campus

Energie, Abfall und Wasser

15. Maßnahme: Mülltrennung

Mit 6 Punkten priorisiert.

Auf allen Campussen soll bis zum Wintersemester 2023/24 Mülltrennung implementiert werden. Konkret sollen auf den Gängen zwischen den Räumen (zusätzliche) Müllbehälter zur einfachen und nachvollziehbaren Trennung von Müllaufkommen in Restmüll, Papier und Gelber Sack aufgestellt werden. Über die Behälter soll auch in den Räumen informiert werden. Die Maßnahme umfasst eine Bewusstseins-schaffung für Studierende inklusive einer Nutzungsanleitung „How to Mülltrennung“. Auch die Möglichkeit zur Entsorgung von Altglas und Batterien soll gegeben und die Station müllbeutelarm gestaltet sein. Eine Überarbeitung bzw. Neuausschreibung der Verträge mit der Reinigungsfirma werden empfohlen.

Die Maßnahme wird als niedrighschwellig und leicht umzusetzen gesehen.

Relevante interne Akteur*innen: ZUV Abteilung 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement, Rektorat

Relevante externe Akteur*innen: Stadtwerke Halle, Reinigungsfirma

Betroffene Personengruppen: Studierende, Mitarbeitende, Angestellte

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Mülltrennung der Universität zur Erleichterung des Recyclings und Verringerung des Restmüllaufkommens

16. Maßnahme: Photovoltaik-Ausbau als Agro-Photovoltaik und PV-Dachanlagen

Mit 6 Punkten priorisiert.

PV-Anlagen sollen mit bestehenden Nutzflächen (Agrarflächen [z.B. um das Kühnfeld] oder Parkplätze) kombiniert werden, entweder als „Dach“ oder vertikal auf Flächen. Die Installation der Anlagen soll bedarfsorientiert nach Fläche/Effizienz abgestimmt werden. PV-Dachanlagen sollen ausgebaut werden.

Die Maßnahme knüpft an bereits geplante PV-Anlagen im Campusbereich Heide-Süd an. Bei der Umsetzung der Maßnahme könnten Studierende verschiedener Fakultäten in Form von Studienleistungen miteinbezogen werden.

Relevante interne Akteur*innen: ZUV Abteilung 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement

Betroffene Personengruppen: Agrarwissenschaften u.a.

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Klimaneutralität, Verknüpfung der bestehenden Energietechnologien, Biodiversität

17. Maßnahme: Optimierung der Raumauslastung und Co-Working-Spaces

Mit 3 Punkten priorisiert.

Campusübergreifend sollen Leerstände saniert und bezogen werden und ein Umzug von Verwaltungszweigen in gemeinsame Gebäude (ehemalige Leerstände) stattfinden. Damit sollen die Arbeit und die Kommunikation aufgewertet werden. Vor allem energieintensive Räume / Prozesse sollen effizienter genutzt werden (z.B. Kühlräume in Naturwissenschaften). Damit die Nutzung von Büroräumen und Arbeitsplätzen noch effizienter wird, sollen Co-Working-Spaces auf dem gesamten Campus eingerichtet werden. Mitarbeitende auf geeigneten Stellen sollen sich dann in einem Onlinesystem für einen Arbeitsplatz anmelden/einbuchen können.

Anknüpfen kann diese Maßnahme an bereits mögliche Tele-Heimarbeit, wobei diese nicht für alle Beschäftigten umsetzbar ist. Für die Umsetzung der Maßnahme müssen Anträge vorbereitet werden. Für die Sanierung der Leerstände ist mit einer Planungsdauer von 7–10 Jahren zu rechnen.

Relevante interne Akteur*innen: Kanzler*in, Rektor*in und Stabstellen, ZUV Abteilung 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement

Relevante externe Akteur*innen: Landtag (Haushaltsplanung), Denkmalschutz, Stadt

Betroffene Personengruppen: Beschäftigte (wiss./nicht-wiss.), Auszubildende, Studierende

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Inanspruchnahme von Leerständen

18. Maßnahme: Biomassekraftwerk

Mit 1 Punkt priorisiert.

Im Campusbereich Heide-Süd soll ein Biomassekraftwerk gebaut werden. Damit ergeben sich verschiedene Forschungsaspekte, wie z.B. Forschung zu Reststoffen/Nachnutzung, Brennwerten und Kraftwärmekopplung. Mit dem Biomassekraftwerk kann der Wertstoffhof und die Kompostanlage entlastet werden. Kleingärtner*innen sowie die Kommune könnten ihre Abfälle dort außerdem entsorgen. Mit dem Projekt hätte die Universität ein Alleinstellungsmerkmal mit Forschungs- und Lehrpotential. Bei der Umsetzung wäre allerdings eine Subvention für den Neubau notwendig. Ebenso müssten Personalkosten und eine Sammelstelle finanziert werden.

Relevante interne Akteur*innen: ZUV Abteilung 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement, Botanischer Garten, Gärtnerei, Naturwissenschaftliche Fakultäten, Rektorat

Relevante externe Akteur*innen: Grünschnitt Stadt, Grünflächenamt, Landschaftsplanungsverbände

Betroffene Personengruppen: Wissenschaftliches Personal, Studierende, Gärtner*innen

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Zusätzliche Erneuerbare Energie, Nachhaltige Entsorgung, Wärme- und Energiegewinnung aus Reststoffen

19. Maßnahme: Handlungsanweisungen Energieeffizienz

Mit 1 Punkt priorisiert.

Campusübergreifend sollen Handlungsanweisungen für eine energieeffizientere Nutzung von Ressourcen gegeben werden. Es sollen Anreize für energieeffizientes Arbeiten geschaffen werden, die die Reduzierung von Energieverschwendung zur Folge haben. Die Kühl- wie die Wärmeleistung sollen reduziert werden. Dafür sollen konkret folgende Teilmaßnahmen umgesetzt werden: Es sollen intelligente Raumklimasysteme implementiert und z.B. Bewegungsmelder angebracht werden. Die Beleuchtung soll so geplant werden, dass je nach Bedarf unterschiedliche Lichtstärken eingesetzt werden und auf LED-insektenfreundliche Beleuchtung umgerüstet wird. Eine bewusste, kontrollierte und schonende Heizungsnutzung, vor allem im Winter soll mit Lüftungsregeln umgesetzt werden. Außerdem sollen Teeküchen eingerichtet werden, um einzelne Kühlschränke zusammenzulegen. Übergreifend soll es eine gemeinsame, bedarfsabgestimmte Nutzung der Räume geben. Ggf. ist eine Anpassung der Arbeitszeiten sinnvoll, um den Verbrauch allgemein zu reduzieren.

Zur Umsetzung muss weiteres Personal eingestellt werden. Außerdem müssen die Maßnahmen zur Beleuchtungssteuerung/-anpassung in Hinblick auf Arbeitsschutzaufgaben (Beleuchtungsstärke) geprüft werden, bevor diese umgesetzt werden.

Relevante interne Akteur*innen: ZUV Abteilung 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement, Kanzler*in, Personalrat, Fakultäten

Relevante externe Akteur*innen: Stadt, Energielieferanten

Betroffene Personengruppen: Alle

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Energieeinsparung und Modernisierung, Schonung begrenzter Ressourcen

20. Maßnahme: Raumklima-Gesundheit

Mit 0 Punkten priorisiert.

Bis 2025 soll auf allen Campussen eine Wärme- und Kältereulation zur Sicherung des Raumklimas und der Gesundheit umgesetzt werden. Dabei geht es im spezifischen um Abschattung, Wärmedämmung, Fensterdämmung (lichtabweisend), Trinkwasserbereitstellung (z.B. Erhöhung der Wasserhöhe im WC) und Fassadenbegrünung. Zentrale Hindernisse könnten Finanzierung sowie der Denkmalschutz einiger Gebäude sein, ggf. wäre dieser Schutzstatus zu modifizieren.

Relevante interne Akteur*innen: ZUV Abteilung 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement, Kanzler*in, Personalrat

Relevante externe Akteur*innen: Stadt, Denkmalamt

Betroffene Personengruppen: Alle, Personalrat

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Klimagerechte Arbeitsbedingungen

21. Maßnahme: Abriss- und Neubaumoratorium

Mit 0 Punkten priorisiert.

Es wird ein Stopp der Abriss- und Neubautätigkeiten vorgeschlagen, um eine gezielte Umnutzung und Renovierung bestehender Strukturen zu prüfen und zu planen. Bis zum Wintersemester 2023/24 sollen deshalb alle Neubaupläne der Universität gestoppt werden, um Müllproduktion (Schnitt, Sondermüll) und -aufkommen sowie CO₂-Ausstoß durch Neubau (Beton, Stahl, Glas) zu verringern. Stattdessen soll ein Umsetzungskonzept für den Leerstand inklusive einer Anpassung an die gegebenen Umstände erarbeitet werden. Vorbild ist die deutschlandweite Vereinigung zur Erreichung der genannten Ziele (abrissmoratorium.de). Es wird empfohlen den Repräsentationswunsch der Universität und der einzelnen Fakultäten durch Re-Priorisierung und durch kritisches Hinterfragen von Neubau und Abriss zu überwinden.

Relevante interne Akteur*innen: Rektorat, Gebäudemanagement, Fakultäten

Relevante externe Akteur*innen: Baubranche, Altbausanierungsfirmen

Betroffene Personengruppen: Alle Fakultäten

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Stopp der Abriss- und Neubautätigkeiten

22. Maßnahme: Nutzungsanleitung für Raumnutzung (Toiletten und Hygieneräume)

Mit 0 Punkten priorisiert.

Die Maßnahme umfasst ein sofortiges Aufklärungsprogramm zu Möglichkeiten der alltäglichen Wasser- und Stromeinsparung in Hygieneräumen. Zuerst soll eine Datenerfassung bestimmen, wie die klimaneutralste Nutzung von öffentlichen Toilettenräumen aussieht. In den Räumen sollen dann Schilder zur Anleitung von schonender Nutzung (z.B. Toiletten-Spülungs-Stopp, Licht ausschalten, Klimaschonende Händetrocknungsmethoden, Mülltrennung, klimaneutrale Hygieneprodukte) angebracht werden.

Es ist zu prüfen, ob es bereits bestehendes Info-Material gibt, welches genutzt werden kann. Gegebenenfalls kann an Aktionen des Studierendenrats angeknüpft werden. Da die Umsetzung als sehr kostengünstig eingeschätzt wird, sind die Hindernisse gering. Da einige Handlungsempfehlungen bereits bekannt sind und trotzdem nicht umgesetzt werden, besteht die Möglichkeit, dass dies auch weitere Aufklärung nicht ändert. Offen bleibt die Frage nach einer Lösung für die Händetrocknung und ob Spülungen und Räume geeignet für diese Maßnahmen sind.

Relevante interne Akteur*innen: Nachhaltigkeitsbüro, ASQ Nachhaltigkeit, Fakultätsrat, Fachschaftsrate und Institutsgruppen

Betroffene Personengruppen: Alle Universitätsangehörigen

23. Maßnahme: Schärfere Nachweispflichten bei Strombezug

Mit 0 Punkten priorisiert.

Die Maßnahme umfasst eine schärfere Nachweispflicht beim Strombezug, sodass es bilanziell engere Grenzen für erneuerbaren Strom gibt. Damit soll der Stromversorger zu nachhaltigem Strombezug angeregt werden. Aktuell wird der Strom nach GNW 6 bezogen. Es ist zu prüfen, ob die Betrachtung nach der GE 6 Umlage eventuell genauer geschehen kann. Politische und wirtschaftliche Widerstände könnten ein Hindernis für die Maßnahmenumsetzung sein.

Relevante externe Akteur*innen: Stromversorger, Rahmenvertrag des Landes (politischer Rahmen), BLSA

Betroffene Personengruppen: Alle, ZUV Abteilung 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Genauere Bilanzierung

Regenerativer Campus – Biodiversität

24. Maßnahme: Entsiegelung und Begrünung (inkl. Offenflächennutzung; Blühweisen, Hecken, Büsche, Bäume)

Mit 13 Punkten priorisiert.

Auf allen Campussen (insb. Campusbereich Heide-Süd und Steintor) soll bis 2025 eine Kartierung des Flächenzustands sowie eine Ausweisung von Vorrangflächen für die Extensivierung, Baum- und Strauchpflanzung durchgeführt werden. Dabei soll auch ermittelt werden, wie viele Parkplätze im Campusbereich Heide-Süd überhaupt von Universitäts-Angehörigen genutzt werden. Parkplätze sollen dann entsiegelt und verkleinert werden. Vorschläge wurden auf der Abbildung 3, S. 33 erarbeitet.

Darüber hinaus werden niedrigschwellige Maßnahmen wie Projekt- oder Pflgetage vorschlagen, die Studierende und Mitarbeitende miteinbeziehen. Die Rasenflächen sollen außerdem mit Blühwiesen, Hecken, Büschen und Bäumen diverser werden. Konkret soll z.B. nicht mehr jeden Donnerstag am Steintor gemäht werden. Um möglichst zielgerichtete Maßnahmen umzusetzen, soll weitere Expertise eingeholt werden.

Die Maßnahmen knüpfen an bestehende Blühflächen sowie Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen an. Hindernisse könnten die Verfügbarkeit und Nutzbarkeit der Flächen darstellen, sowie die konkurrierende

Flächenwidmung. Das Gelände könnte außerdem unbequemer werden. Um einen Widerstand der Autofahrer*innen zu verhindern ist ein bedarfsorientierter Erhalt von Parkplätzen vorgesehen. Auch die Pflege (Technik, Kosten) sowie der Wasserhaushalt (Interzeption) müssen betrachtet werden. Daran knüpft der Vorschlag einer Verteilung der Pflege-Aufgaben sowie Aufklärung über die Flächen, um Einschränkungen im ästhetischen Empfinden entgegenzuwirken. Für die Bewässerung wird auf den weiteren Maßnahmenvorschlag eines Bewässerungssystems verwiesen.

Relevante interne Akteur*innen: ZUV Abteilung 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement und Naturwissenschaftliche Fakultäten 1 und 3

Relevante externe Akteur*innen: Grünflächenamt, Naturschutzbehörde, Stadt Halle, Gärtnereien als mögliche Kooperationspartner*innen

Betroffene Personengruppen: Flächennutzer*innen, Verwaltung (Personal-, Technikressourcen), Autofahrer*innen

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Extensive Flächennutzung, Biodiversität, Klimaschutz, Grünflächenentwicklung, Bäume und Sträucher, Kühlung und Schatten, CO₂-Anpassung, CO₂-Bindung

25. Maßnahme: Integration der Maßnahmenumsetzung in die Lehre

Mit 4 Punkten priorisiert.

Um Wissen zum Beispiel über die Klimawirkung von Biodiversität (Kühlung, CO₂-Bindung) zu verbreiten, werden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen: Zum Beispiel die Pflege der Grünflächen durch Studierende oder Arbeitsgruppen, wodurch ein Zertifikat für Nachhaltigkeit erarbeitet werden kann. Außerdem können Forschungsseminare zur Datenerhebung, zum Beispiel über Gemeinschaftsgärten und Solidarische Landwirtschaft, durchgeführt werden. Es ist nicht bekannt, ob bereits bestehende Maßnahmen vorhanden sind, an die diese Vorschläge anknüpfen könnten.

Ein mögliches Hindernis für die Umsetzung könnte fehlendes Know-how sein. Die Einbindung von Lehrstühlen sowie Schulungen könnten notwendig sein, um dieses zu ergänzen.

Relevante interne Akteur*innen: Student*innen, Dozierende, Prüfungsamt

Betroffene Personengruppen: Studierende (AG oder ASQ für Studierende)

26. Maßnahme: Gemeinschaftsgärten, Botanischer Campus, Förderung Solidarischer Landwirtschaft

Mit 4 Punkten priorisiert.

Es sollen Gemeinschaftsgärten und -beete angelegt werden, die von Studierenden und Mitarbeitenden gestaltet und gepflegt werden. Dazu sollen Landwirtschaftsflächen der Agrarwissenschaften genutzt werden und ggf. auch Rasenflächen zu Gartenflächen umgestaltet werden. Zur Bewässerung soll eine Bewässerungsanlage mit Regenwasser angelegt werden. Die Agrarflächen der Uni sollen außerdem für die solidarische Landwirtschaft (Solawi) miteinbezogen werden. Solawi-Boxen sollen bezuschusst werden und bis Januar 2024 eine Zusammenarbeit der Mensen mit bestehenden Projekten umgesetzt werden. Zuletzt soll ab sofort auf bestehenden grünen Flächen (z.B. Campusbereich Heide-Süd, Weinberg, Steintor) ein botanischer Campus angelegt werden, also Bereiche mit Pflanzen angelegt

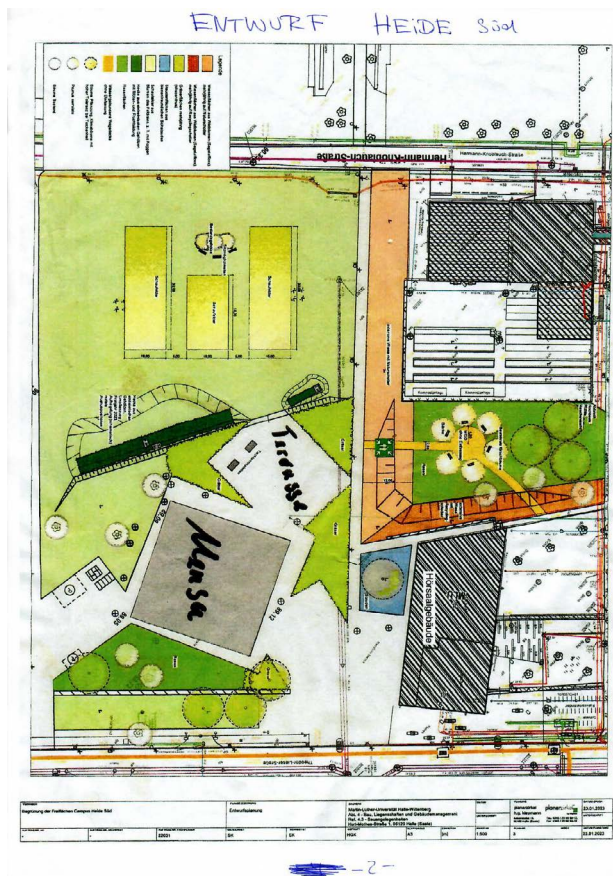
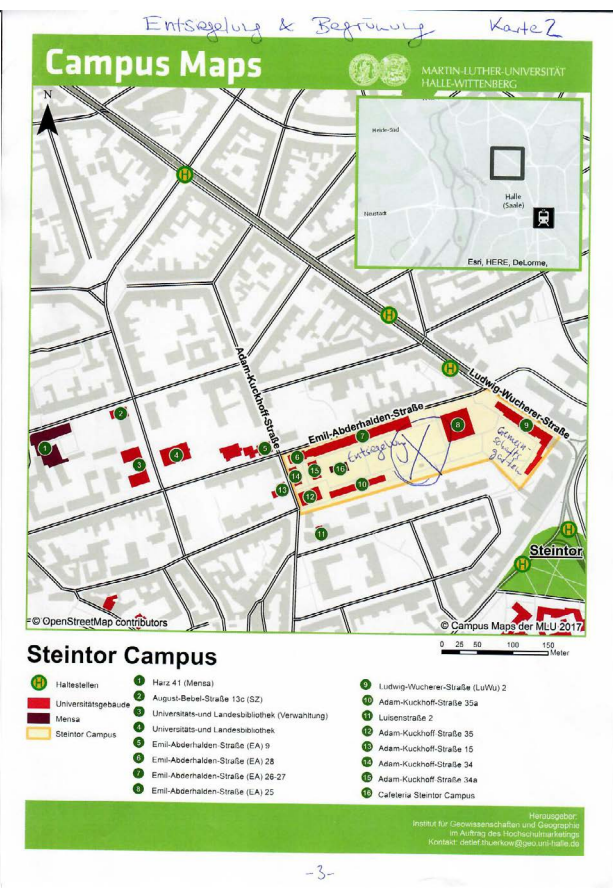
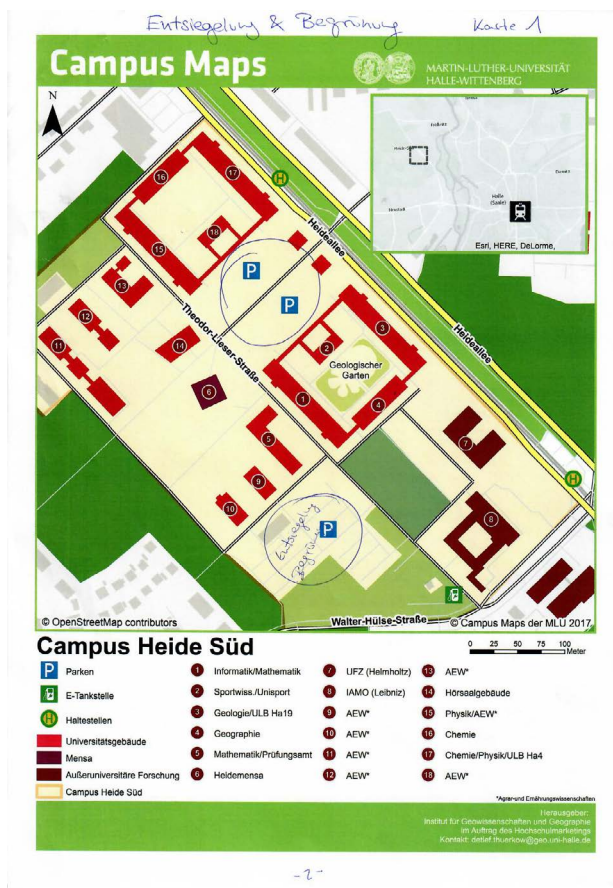


Abb. 3: Entwürfe zur Maßnahme 24: Entsiegelung und Begrünung (inkl. Offenflächennutzung; Blühweisen, Hecken, Büsche, Bäume)

werden, die besonders attraktiv für spezielle Insekten sind. Ergänzt werden sollen die Beete mit Tafeln mit Erklärungen zu Pflanzen und Insekten.

Die Maßnahme könnte an ein bereits entwickeltes Projekt zu Gemeinschaftsgärten anknüpfen, das vor der Corona-Pandemie schon einmal gab, aber durch diese eingeschlafen und eingestellt wurde. Mögliche Hindernisse sind Aufwand, Zeit und Verantwortung für die Gemeinschaftsgärten. Eine Lösung könnte die Vergabe von Creditpoints oder SWS sein. Betroffene Personengruppen könnten durch Informationen, den Einbezug in die Anlage, Selbstverwaltung und Werbung einbezogen werden. Um dem Hindernis von fehlendem Know-how entgegenzuwirken könnten Workshops in die Lehre integriert werden.

Relevante interne Akteur*innen: ZUV Abteilung 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement, Naturwissenschaftliche Fakultäten. Biolog*innen, Arbeitskreis Ökologie und Nachhaltigkeit des StuRa

Relevante externe Akteur*innen: Expert*innen für Schulungen, Workshops, Zusammenarbeit mit Stadt und anderen Vereinen vor Ort, Gärtner*innen

Betroffene Personengruppen: Studierende, Dozierende

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Biodiversität, Kühlung, CO₂-Bindung, Förderung von solidarischer Landwirtschaft

27. Maßnahme: Berücksichtigung von Biodiversitätsaspekten bei Neu- und Umbauten

Mit 3 Punkten priorisiert.

Als Maßnahme wird eine Erhöhung des Stellenwertes, den Biodiversitätsaspekte bei Bauprojekten spielen, auch bei Neupflanzungen vorgeschlagen. Es soll einen transparenten Entscheidungsprozess zur Vermeidung von biodiversitätsmindernden Maßnahmen geben. Somit wird die gesellschaftliche Teilhabe bei solchen Entscheidungen ermöglicht. Diese Maßnahmen sollen auf allen Campussen ab sofort umgesetzt werden. Langfristige Ziele sind mehr (einheimische) Pflanzen und Insekten, eine bessere Wasserversickerung und somit der Erhalt des Grundwassers sowie die Reduktion der Umgebungstemperatur in der Stadt.

Ein mögliches Hindernis für die Umsetzung könnten die finanziellen Aspekte sowie der Denkmalschutz sein.

Relevante interne Akteur*innen: ZUV A4 Liegenschaften und Gebäudemanagement

Relevante externe Akteur*innen: BLSA

Betroffene Personengruppen: alle Hallenser Bürger*innen, insbesondere Angehörige der MLU

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Biodiversität und Anpassung an veränderte Klimabedingungen

28. Maßnahme: Fassadenbegrünung

Mit 1 Punkt priorisiert.

Für die gesamte Universität soll eine Prüfung potenzieller Gebäude zur Fassadenbegrünung, durchgeführt werden. Zu prüfen ist dabei zusätzlich die Umsetzbarkeit von Mooswänden, Dachbegrünungen und die Verbindung mit Solaranlagen. Als Hindernisse wurden Denkmalschutz (58 von 200 Gebäuden betroffen), baurechtliche Regelungen sowie die Kosten für Anschaffung und Pflege identifiziert. Ziele der Maßnahme sind neben der Energieeinsparung auch ein verbessertes Arbeitsklima und eine positive Außenwirkung der Uni im Stadtbild.

Relevante interne Akteur*innen: ZUV Abteilung 4 – Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Energieeinsparung, Dach- und Fassadenbegrünung

29. Maßnahme: Insektenfreundliche Behandlung

Mit 0 Punkten priorisiert.

Um mehr Insekten und Artenvielfalt zu schaffen soll bis 2028 für alle Grasflächen insektenfreundliches Mähwerk angeschafft werden. Darüber hinaus soll auf Pestizide verzichtet werden. An Bäumen sollen Insektenhotels angebracht werden. Diese sowie die Aufgabe der Messung der Biodiversität soll über das ASQ laufen, wobei der Studiengang Biodiversität dabei unterstützen soll.

Eine Herausforderung stellen die Kosten für die Mähwerke und das Material dar. Allerdings ergibt sich aus den Umgestaltungen auch der Vorteil, dass weniger Mäharbeiten notwendig sind. Die umgestalteten Flächen könnten außerdem als nicht schön empfunden werden, wobei Blühstreifen mit Wildblumen ein Kompromiss wären.

Relevante interne Akteur*innen: Studierende, ASQ-Büro

Relevante externe Akteur*innen: Gärtnereien zur Kooperation

Betroffene Personengruppen: Studiengang Biodiversität

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Gemütlicher, biodiverser Campus mit Blühwiesen

30. Maßnahme: Vogelschutzmaßnahme

Mit 0 Punkten priorisiert.

Für die gesamte Universität sollen bestehende Grünflächen bzw. Pflanzen, die der Nahrung für Vögel dienen, erfasst werden. Bestehende Rasenflächen sollen mit Sträuchern und Bäumen für Vogelnahrung bepflanzt werden. Außerdem sollen Vogelnistkästen angeschafft und befestigt werden. Der Bildungsaspekt soll damit abgedeckt werden, dass Schilder zu Vogelarten aufgehängt werden. Ziel der Maßnahme ist die Förderung von Lebensraum und Nahrungssicherheit für einheimische Vogelarten.

Relevante interne Akteur*innen: Alle Universitätsangehörigen

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Förderung Biodiversität, Förderung einheimischer Vogelarten

4.2.4 Nachhaltige Beschaffung und Ernährung

Nachhaltige Beschaffung

31. Maßnahme: Inventarliste mit Tauschsystem und Status Quo Analyse des CO₂-Fußabdrucks der Beschaffung

Mit 9 Punkten priorisiert.

Entwicklung eines zentralen Portals über das Inventar aller Fakultäten, um Tausch und Verleih zu ermöglichen. Außerdem soll die Auswirkung verschiedener Materialien auf die Treibhausgasbilanz analysiert und beurteilt werden, um darüber informieren zu können, wie viel Treibhausgase durch das Produkt verbraucht werden und wo eingespart werden könnte.

Dafür soll es eine Ansprechperson für das Inventar und eine Buchungsfunktion der verfügbaren Geräte geben. Zunächst sollten die einzelnen Institute Inventarlisten erstellen, welche dann vom Fakultätsrat in ein digitales Portal geladen werden. Ziel ist es dieses Konzept innerhalb von zwei Jahren umzusetzen und hierdurch Bestände besser zu nutzen und damit Neuanschaffungen zu reduzieren. Das Portal soll über alle verfügbaren Geräte, Labore, Technik, sowie den Standort, Ansprechperson und eine technische Spezifikation dieser Geräte informieren. Ziel ist eine Einsparung der Treibhausgasemissionen durch Erhaltung statt Neukauf zu erreichen und Einsparpotentiale zu identifizieren.

Die Maßnahme knüpft an keine direkten bereits bestehenden Maßnahmen an, allerdings könnte die Glastauschbörse als Inspiration dienen. Hindernisse für diese Maßnahme sind bisher fehlende Digitalisierung sowie fehlende Kommunikation und Transparenz von und zwischen Arbeitsgruppen. Dies könnte jedoch durch entsprechende Vorgaben von Fakultäten gelöst werden.

Relevante interne Akteur*innen: Fakultätsrat; Expert*innen (Evaluierung des Impacts), IT-Servicezentrum

Relevante externe Akteur*innen: Expert*innen, die Klimabilanzen evaluieren

Betroffene Personengruppen: alle, v.a. wissenschaftliches und wissenschaftsunterstützendes Personal; Zugang für Abschlussstudierende;

32. Maßnahme: Papierfreies Büro und Digitalisierung

Mit 8 Punkten priorisiert.

Digitalisierung des Universitätsbetriebs und Umsetzung eines papierfreien Büros, was bedeutet, dass es keine Ausdrücke mehr gibt und nur noch qualifizierte elektronische Signaturen notwendig sind. Dies erfordert eine zentrale Steuerung zur Gewährleistung kompatibler (Teil-) Lösungen. Umgesetzt werden sollte die Digitalisierung und die Umsetzung eines papierfreien Büros bis 2030 bzw. möglichst umgehend und das konkrete Ziel ist es, Formulare nicht mehr in Papierform zu benötigen.

Anknüpfen kann diese Maßnahme an die elektronische Krankschreibung. Mögliche Hindernisse stellen ein fehlendes Budget und womöglich fehlendes Know-how bei den bisherigen Beauftragten dar. Außerdem Aspekte des Datenschutzes und Rechtssicherheit. Allerdings könnte diesen Hindernissen

mit Schulungen, Aufklärungen und durch Unterstützung des IT-Servicezentrums sowie Schaffung von Kapazitäten durch ausreichend Personal begegnet werden.

Relevante interne Akteur*innen: alle Referate und Abteilungen, IT-Servicezentrum, Verwaltung

Betroffene Personengruppen: Abteilung 2, IT-Servicezentrum, Justitiariat, Verwaltung

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: E-Akte

33. Maßnahme: Beschaffungsrichtlinie „Defossilierung“

Mit 3 Punkten priorisiert.

Die Beschaffungsrichtlinie und weitere Vorgaben sollen so angepasst werden, dass alle vermeidbaren Kunststoffprodukte eingespart und so weit wie möglich durch biologisch abbaubare Kunststoffe ersetzt werden. In Rahmenverträgen soll dies als Kriterium Berücksichtigung finden. Dafür soll eine ethische Richtlinie entwickelt werden. Angestrebt wird ein absoluter Verzicht auf (vermeidbare) fossile bzw. biologisch nicht abbaubarer Rohstoffe bis 2030.

Anknüpfen kann die Beschaffungsrichtlinie „Defossilierung“ an die jetzige Beschaffungsrichtlinie, bereits bestehende Rahmenverträge und ethische Selbstverpflichtung. Mögliche Hindernisse sind die Notwendigkeit von Single-Use Materialien im Labor. Hier sollte geprüft werden, wo biologisch abbaubare Alternativen in Frage kommen.

Relevante interne Akteur*innen: Zentrale Beschaffung, Sekretariate, wissenschaftliches Personal

Relevante externe Akteur*innen: Anbieter*innen

Betroffene Personengruppen: alle Nutzer*innen, Einbezug durch gemeinsame Erarbeitung der Leitlinie möglich

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: klimaneutrale, biobasierte und biologisch abbaubare Rohstoffe, kein konventioneller Kunststoff mehr

34. Maßnahme: Umfassende Bewerbung von Maßnahmen und Sharing-Programmen

Mit 2 Punkten priorisiert.

Informationen zu Nachhaltigkeitsmaßnahmen und Sharing-Programmen der Universität sollen beworben werden, um eine bessere Verteilung dieser Informationen und Möglichkeiten gewährleisten zu können.

Die Maßnahme knüpft an bisher vorhandene Informationsstrukturen wie die allgemeine Universitätswebseite an. Als Vorbild könnte die Seite „So spart die MLU Energie“ dienen.

Betroffene Personengruppen: gesamte Universität

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: bessere Verteilung von Informationen und Bewerbung von Möglichkeiten

35. Maßnahme: Zweckbindung von Einsparungen⁴

Mit 1 Punkt priorisiert.

Idee der Maßnahme ist, eingesparte Aufwendungen an den Zweck Klimaneutralität zu binden und ausschließlich dafür zu nutzen. Das bedeutet, dass Überschüsse für Klimathemen genutzt werden, aber auch zweckgebundene Ausgaben sollen einen Beitrag zur Klimaneutralität leisten. Umgesetzt werden soll dies bis 2030.

Es sind keine bereits bestehenden Maßnahmen bekannt, an die angeknüpft werden könnte. Hindernisse sind Landes- und Bundesgesetze bzw. EU-Richtlinien und EU-Verordnung.

Relevante interne Akteur*innen: Abteilung 2, Rektorat (Satzungen), Justizariat

Betroffene Personengruppen: alle Spendenden, Abteilung 2, Rektorat (Zweckbindung über Satzung)

36. Maßnahme: Tauschbörse

Mit 1 Punkt priorisiert.

Die Idee ist eine Entwicklung einer Tauschbörse für nicht mehr benötigte Geräte und Recycling. Auch Chemikalien, Bücher etc. sollen hier recycelt und getauscht werden, ggf. kann hier ein Markt mit Preisen organisiert werden, um Angebot und Nachfrage zu koordinieren und Anreize zu schaffen. Die Tauschbörse soll allen Mitarbeitenden offenstehen und innerhalb eines Jahres umgesetzt werden, wofür eine digitale Plattform entwickelt werden soll.

Die Maßnahme knüpft nicht direkt an bereits bestehende Maßnahmen an, allerdings kann sich auf die Börse für Chemikalien bezogen werden und bereits existierende E-Mail-Kommunikation bezüglich nicht mehr benötigter Geräte. Hindernisse für diese Maßnahme sind bis auf fehlende Solidarität zunächst nicht ersichtlich.

Relevante interne Akteur*innen: IT Servicezentrum zur Entwicklung einer solchen Plattform

Betroffene Personengruppen: Alle Universitätsangehörigen

37. Maßnahme: Richtlinie für Ausschreibungen (Dienstleistungen)

Mit 1 Punkt priorisiert.

Entwicklung einer Richtlinie für Ausschreibungen, um Verträge an Unternehmen mit nachhaltigen Werten zu vergeben. Explizit soll bei Reinigungsfirmen der Aspekt der Mülltrennung gefordert werden.

Ein mögliches Hindernis liegt darin, dass individuelles Handeln für Mülltrennung erforderlich ist. Möglicherweise könnten hier Anreize (durch z.B. Wettbewerbe) geschaffen werden.

Relevante interne Akteur*innen: Zentrale Beschaffung, Rektorat

Relevante externe Akteur*innen: Dienstleistungsunternehmen (Reinigung, Facility Management etc.)

⁴ Bei dieser Maßnahme gibt es Zweifel hinsichtlich rechtlicher Fragen.

Betroffene Personengruppen: Reinigungskräfte: hier sollte angemessene Aufklärung und Bezahlung gewährleistet werden, die Unternehmen müssen sich den Anforderungen der Auftraggebenden anpassen.

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Mülltrennung, Reparaturservice

Nachhaltige Ernährung

38. Maßnahme: Anpassung der Mensapreise an die individuelle Klimabilanz des Produktes und Klimaampel

Mit 14 Punkten priorisiert.

Diese Maßnahme umfasst die individuelle Berechnung der Klimabilanz für jedes Mensagericht (auch Snacks der Cafés) und davon abhängige Preise. Je klimaschädlicher ein Gericht eingestuft wird, desto teurer ist es; je nachhaltiger es ist, desto preiswerter. Gerichte werden entsprechend ihrer Klimabilanz mit „Klimalabels“ eindeutig gekennzeichnet, um die Transparenz gegenüber Verbraucher*innen zu erhöhen. Nachhaltigere Gerichte sollen spezifisch beworben werden und evtl. auch das Gesamtangebot in diese Richtung angepasst werden. Voraussetzung ist eine vorzeitige Ankündigung der Maßnahme, Aufklärung, und positives Framing sowie eine Evaluierung der Maßnahme. Die Umsetzung der Maßnahme soll möglichst zeitnah erfolgen.

Die Maßnahme schließt sich an die vermehrte Einführung vegetarisch-veganer Gerichte in den vergangenen Jahren an, welche in der Regel bereits mit weniger Emissionen verbunden sind. Hindernisse umfassen eine mangelhafte Datenlage, was es in einem ersten Schritt zu ändern gilt. Weitere Hindernisse könnten laufende Verträge, die Klärung der Zuständigkeit, die Berechnung der Klimabilanz, die Umverteilung der Kosten, die Schwierigkeit der Dateninterpretation und Akzeptanzprobleme darstellen, die evtl. durch Aufklärung überwunden werden könnten.

Relevante interne Akteur*innen: Studierendenwerk, Marketing

Relevante externe Akteur*innen: Zulieferer

Betroffene Personengruppen: Mensagäste, Mensa-Mitarbeitende

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Beschränkung Fleisch, fleischfreie Mensa, veganes Angebot vergrößern, regionale und saisonale Nahrungsmittel

39. Maßnahme: Faire Mensapreise für alle

Mit 7 Punkten priorisiert.

Mensapreise werden an Gehaltsklassen angepasst, d.h. Preise werden stärker gestaffelt und auch geringere Azubi- oder Teilzeitgehälter berücksichtigt. Als erster Schritt ist eine öffentliche Ankündigung und Kommunikation der Preisanpassung notwendig sowie Preistransparenz. Die Umsetzung dieser Maßnahme soll möglichst zeitnah erfolgen. Ziel dabei ist, die Mensa für alle attraktiver zu gestalten und niemanden mehr zu benachteiligen.

Die Maßnahme schließt damit an die bereits bestehende Staffelung nach Externen, Studierenden und Beschäftigten an. Mögliche Hindernisse bestehen im schwierigen Ausgleich der Kostenpunkte/ -defizite und die Autonomie des Studierendenwerks.

Relevante interne Akteur*innen: Kanzler*in, Rektorat, Personalrat

Relevante externe Akteur*innen: Studierendenwerk

Betroffene Personengruppen: Azubis, Teilzeitmitarbeitende, Studierendenwerk

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Anpassung der Preise an Gehaltsklassen

40. Maßnahme: Veganes/ vegetarisches Angebot in Mensa und Cafeteria

Mit 3 Punkten priorisiert.

Idee der Maßnahme ist ein Ausbau des veganen bzw. vegetarischen Angebots in allen Mensen und Cafeterien der Universität. Es sollen mind. ein oder zwei vegane Gerichte in jeder Mensa angeboten werden, außerdem ein fleischloser Tag in der Woche, was später bis hin zu einem vegetarischen Monat gesteigert werden könnte. Außerdem sollen vegane Gerichte günstiger sein. Ab dem Wintersemester 2023/2024 soll diese Maßnahme umgesetzt sein.

Die Harz-Mensa und Steintor-Cafeteria können hier als gute Vorbilder dienen. Außerdem kann diese Maßnahme an das Angebot veganer Kochkurse durch das Studierendenwerk anknüpfen. Mögliche Hindernisse sind Proteste bzw. Akzeptanzprobleme sowie Vorgaben des Studierendenwerks. Diese könnten durch gute Kommunikation und Aufklärung überwunden werden. Es wurde diskutiert diese Mensa-Aktionen nicht groß anzukündigen, um Proteste zu vermeiden.

Relevante interne Akteur*innen: Studierendenwerk Halle

Betroffene Personengruppen: Studierende und Mitarbeitende, alle Mensagäste

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: nachhaltige Mensa und Cafeteria, fleischlose Tage in der Mensa, Mind. ein veganes Essen in jeder Mensa

41. Maßnahme: Gemüseboxen und Fairteiler fördern

Mit 0 Punkten priorisiert.

Es sollen Fairteiler an den Campussen (an denen keine Verteilerstation in der Nähe ist) sowie eine Bestell- und Verteilmöglichkeit von Gemüseboxen aus solidarischer Landwirtschaft oder in Kooperation mit Landwirtschaftsstudierenden der Universität eingerichtet werden. An Fairteilern der Universität sollen auch Essenreste der Mensen angeboten werden.

Die Maßnahme kann auf bereits bestehende Fairteiler z.B. am Campus Franckesche Stiftungen aufbauen. Mögliche Hindernisse sind Logistik und Organisation, die Auswahl eines potenziellen Standorts der Fairteiler sowie anfallende Kosten.

Relevante interne Akteur*innen: Landwirtschaftsstudierende, Mensen, Nachhaltigkeitsbüro

Relevante externe Akteur*innen: solidarische Landwirtschaft, Fairteiler Gruppe

Betroffene Personengruppen: Studierende, Studierendenwerk

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: Müllvermeidung, nachhaltiges saisonales Gemüse

42. Maßnahme: Mottowochen durch Ernährungswissenschaftler*innen

Mit 0 Punkten priorisiert.

Der Maßnahmenvorschlag beinhaltet die Etablierung von Mottowochen, in denen in Mensen kein Fleisch angeboten wird. Hierfür sollen Studierende der Ernährungswissenschaften die Möglichkeit bekommen für eine Mensa eine Projektwoche auszuarbeiten, in der das Essen besonders vielfältig, nährreich und gesund ist. Die Maßnahme soll möglichst direkt umgesetzt werden und schließt an bereits bestehendes vegan/vegetarisches Angebot der Mensen an.

Ein mögliches Hindernis ist die Unterstützungsbereitschaft der Ernährungswissenschaften. Der Mehraufwand könnte als Studierendenleistung oder die Anrechnung eines Praktikums honoriert werden.

Relevante interne Akteur*innen: Studierende und Wissenschaftler*innen der Ernährungswissenschaften

Relevante externe Akteur*innen: Studierendenwerk

Betroffene Personengruppen: Alle Mensagäste

Zielaspekte aus der Zukunftsvision: nachhaltige Mensa

5 Hintergrundinformationen

5.1 Das Verfahren Hochschulklimarat im wissenschaftlichen Kontext

Der Einsatz von verschiedenen Partizipationsverfahren hat sich in den letzten Jahren im Klimaschutzkontext immer mehr durchgesetzt (Blöbaum und Baasch, 2017). Beispiele sind Klimabürger*innenräte, in denen eine sehr starke Zustimmung zu einschränkenden Maßnahmen entstand, und die zeigen, dass in solchen Verfahren diverse Gruppen ambitioniert gemeinwohlorientiert agieren können (Bürgerrat Klima, 2021).

Klimabürger*innenräte und auch dieser Hochschulklimarat folgt der Idee der Planungszelle. Planungszellen nach Dienel (1997) bieten einen Rahmen, um deliberative Prozesse gezielt zu initiieren.

„Die Planungszelle ist eine Gruppe von Bürgern, die nach einem Zufallsverfahren ausgewählt und für begrenzte Zeit von ihren arbeitstäglichen Verpflichtungen vergütet freigestellt worden sind, um, assistiert von Prozessbegleitern, Lösungen für vorgegebene, lösbare Planungsprobleme zu erarbeiten.“ (Dienel, 1997, S. 74)

Zentraler Aspekt der Planungszelle ist ein formalisierter Gruppenprozess, der ermöglicht, dass die Gruppe zu einer gemeinsam erarbeiteten Entscheidung gelangen kann. Dazu ist es nötig, dass Mitglieder kontinuierlich an den Terminen teilnehmen, diese Teilnahme aber auch befristet ist, um einerseits einen Perspektivwechsel in die Rolle als Planer*in zu ermöglichen und andererseits eine Entfremdung oder die Entwicklung von Eigeninteressen (wie es bei Berufsplaner*innen vorkommen kann) zu verhindern (Matthies und Blöbaum, 2008). Die Beteiligten werden unter Berücksichtigung von soziodemografischen Merkmalen per Zufall ausgewählt (in diesem Fall Mitgliedergruppe und Geschlecht) und für den Zeitraum des Planungsverfahrens in unterschiedlicher Form entschädigt (z.B. Arbeitszeitausgleich oder ECTS-Punkte). Dadurch soll eine möglichst gute Repräsentation der betroffenen Personengruppen abgebildet werden (Matthies und Blöbaum, 2008).

Durch die diverse Zusammensetzung der Mitglieder muss eine gleichmäßige Informiertheit durch die Bereitstellung von Fachinformationen und die professionelle Begleitung des Prozesses durch die Organisation der Planungszelle sichergestellt werden (Matthies und Blöbaum, 2008). Hierzu werden Expert*innen in den Prozess miteingebunden, die einen Überblick zum Thema geben und mehrere Standpunkte darstellen, um eine Manipulation von Entscheidungen entgegenzuwirken. Außerdem wird eine unabhängige Prozessbegleitung beauftragt, um einen konstruktiven Gruppenprozess, indem alle vorhandenen Sichtweisen einbezogen werden und ein konstruktiver und wertschätzender Umgang miteinander geführt wird, sicherzustellen (ebd.).

Ein letzter zentraler Aspekt der Planungszelle, ist die Vorgabe eines Problems, das durch den Bürger*innenrat bearbeitet und gelöst werden soll. Insbesondere die Bearbeitung von konfliktträchtigen Planungsentscheidungen mit langfristigen Auswirkungen wird hier empfohlen (Matthies und Blöbaum, 2008). Aufgabe der Organisation ist das zu lösende Problem, sowie den Prozess zur Erarbeitung von Lösungsansätzen gut vorzustrukturieren und Hintergrundinformationen zu beschaffen. Die Ergebnisse einer Planungszelle werden dann in einem Gutachten wie dem vorliegenden Klimaplan mit entsprechenden Reflexionen und Empfehlungen festgehalten.

Die Methode wurde seit den Siebzigern vielfältig eingesetzt. So existieren mittlerweile Bürger*innengutachten zur Förderung der Politikbeteiligung in Deutschland, zur Gestaltung von Klimapolitik oder zur Ausgestaltung einer Kohlenstoffdioxid-Bepreisung. Als Ergebnis des Prozesses wird häufig auf die entwickelten Empfehlungen selbst fokussiert, aus Sicht der Partizipationsforschung und Psychologie erscheint darüber hinaus die Frage bedeutsam, wie solche Prozesse langfristig auf die Beteiligten und künftiges Engagement wirken, also welche internen Wirkungsindikatoren hohe Relevanz haben (z.B. Wirksamkeitserleben, Gerechtigkeitsempfinden oder Umweltbewusstsein).

Theorien und Forschung zu Wirksamkeitserleben (Bandura, 1997) sowie kollektiver Klimaschutzbereitschaft (SIMPEA; Fritsche et al., 2018) zeigen, dass in kollektiven Prozessen (wie sie auch in Planungszellen entstehen) insbesondere Wirksamkeitserleben und Verbundenheit mit anderen aktiviert werden, die eine Hebelkraft für kollektive Transformationsbereitschaft haben (Wallis et al., 2021). Das heißt, dass durch die Nutzung eines partizipatorischen Ansatzes an Hochschulen die Überzeugung erhöht werden kann, dass gemeinsam ein relevanter Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz geleistet werden kann. Studien (Hamann und Reese, 2020) zeigen, dass gerade solche partizipativen Wirksamkeitsüberzeugungen (participative efficacy, Van Zomeren et al., 2013) beeinflussen, wie stark Menschen sich für Klima- und Umweltschutz einsetzen. Erste Studien weisen darauf hin, dass diese partizipative Wirksamkeit durch gemeinsame Aktionen und Workshops im Hochschulkontext gestärkt werden können (Hamann et al., 2021).

Um diese Wirkungsindikatoren aber auch die transformative Wirkung durch solche partizipativen Prozesse zu untersuchen, wurde sich im Projekt *KlimaPlanReal* dazu entschieden die Hochschulklimaräte angelehnt an die Idee der Planungszelle durchzuführen. Wie genau diese in das Projekt eingebettet sind und wie das Projekt insgesamt aufgebaut ist, wird im folgenden Abschnitt dargestellt.

5.2 Beschreibung des Projekts *KlimaPlanReal*

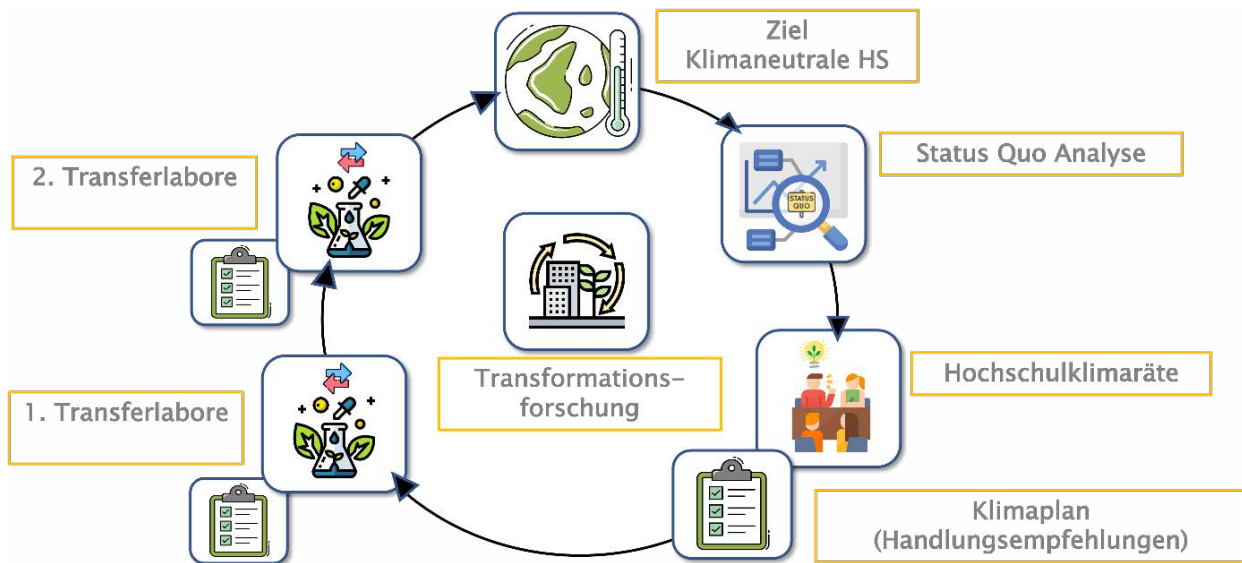


Abb. 4: Überblick über das Projekt *KlimaPlanReal*

Im Projekt *KlimaPlanReal* werden neue Formen der Initiierung und Unterstützung von Transformationsprozessen an Hochschulen eingesetzt und untersucht, um transformativ zu wirken und Klimaschutz an den Hochschulen in Sachsen-Anhalt voranzubringen, dabei aber gleichzeitig Transformationsforschung zu leisten, indem auf den Hochschulkontext adaptierte partizipatorische Methoden evaluiert werden. Unterstützt wird dieser Prozess durch einen wissenschaftlichen Beirat des Projekts.

Während der geplanten Projektlaufzeit werden gezielt und systematisch verschiedene partizipatorische Instrumente eingesetzt, die den Dialog zwischen den verschiedenen Hochschulangehörigen befördern und somit alle aktiv in den Transformationsprozess einbeziehen. Jede beteiligte Hochschule erarbeitete bis zum Sommer 2023 den qualitativen und quantitativen Ist-Zustand in den Themenbereichen Nachhaltige Pendel- und Geschäftsmobilität, Regenerativer Campus, Biodiversität und Nachhaltige Ernährung und Beschaffung. Dabei erfolgte die qualitative Analyse bisheriger Klimaschutzmaßnahmen inklusive Akteur*innenanalyse mit Differenzierung von formellen (laut Arbeitsvertrag) und informellen (freiwillig, zusätzlich) Aktiven sowie die Berücksichtigung von bereits bestehender Kommunikation hinsichtlich Klimaschutzaktivitäten. Zur quantitativen Analyse wurde ein einheitliches Berechnungstool für die Treibhausgasbilanzierung im Verbund, unter Einhaltung des Standards des Greenhouse Gas Protocol (GHG) entwickelt und eine Übersicht externer Wirkindikatoren für die einzelnen Themenbereiche zur Darstellung des Ist-Zustandes erstellt. Die Status Quo Analyse der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg finden Sie hier.

Bereits während der Erarbeitung der Status Quo Analyse begann die Vorbereitung des Hochschulklimarats (Methode Planungszelle). Je Hochschule im Projektverbund fand ein Hochschulklimarat über 2 Sitzungen statt. Ziel war hier eine losbasierte paritätische Zusammensetzung der Mitglieder mit einer Verteilung von 6 Professor*innen, 18 Studierenden, 6 Personen des wissenschaftsunterstützenden Personals sowie 6 wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen geplant. Es wurde eine ausgeglichene Geschlechterverteilung in allen Mitgliedergruppen angestrebt.

Es soll ein transparentes und möglichst vergleichbares Verfahren bei allen Verbundpartner*innen geben. Dabei unterstützt eine professionelle Prozessbegleitung. Die erarbeiteten Empfehlungen für Transformationsmaßnahmen werden in einem hochschulspezifischen Klimaplan mit Handlungsempfehlung festgehalten.

Die Priorisierung der Maßnahmen durch die Mitglieder des Hochschulklimarats, eine Einschätzung des Treibhausgasreduktionspotenzials der einzelnen Maßnahmen, Schätzungen der Kosten und Dauer der Umsetzung und weitere Kriterien bilden die Grundlage für die Auswahl geeigneter Pilotmaßnahmen für die Transferlabore (Methode Reallabor). Nach einer transparenten Auswahl durch das Projektteam in Absprache mit dem Wissenschaftlichen Beirat, werden relevante Hochschulstrukturen wie die Verwaltung und die Fakultäten involviert und ein sogenanntes Transformationsteam gebildet, bestehend aus ca. 4–8 Personen. In Lern- bzw. Transferworkshops der Trafoteams aller Hochschulen werden u.a. Hemmnisse reflektiert, Überwindungsmöglichkeiten erarbeitet, Konzepte weiterentwickelt sowie die Kooperationspartner*innen in den Erfahrungstransfer integriert.

Im dritten Projektjahr wird ein zweites Transferlabor in das Programm aufgenommen. Hierbei erfolgt die Initiierung des neuen Transferlabors unter Berücksichtigung des bereits generierten Transformationswissens sowie der Reflexion der Transferlabor-Konzepte aus dem ersten Transferlabor.

Über die gesamte Projektlaufzeit werden die Prozesse durch umweltpsychologische Transformationsforschung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg begleitet, welche die Transformationsprozesse an allen Hochschulen formativ evaluiert, um bereits während des Projektes gewonnene Erkenntnisse in den laufenden Transformationsprozess zu integrieren. In einer empirischen Mehrwellenerhebung wird insbesondere der Frage nachgegangen, welche Prozesse zu stärkerer kollektiver Wirksamkeitserwartung an Hochschulen und zu stärkerem Klimaschutzengagement führen (hochschulübergreifende Transformationsforschung). Parallel dazu leiten die Transformationsteams aller Hochschulen in einem Workshop Blaupausen ab. Hierbei fließt das Wissen aus der hochschulübergreifenden Transformationsforschung und Evaluation mit ein und wird in einer Online-Broschüre festgehalten. Ziel ist, dass weitere Hochschulen das phasenweise Vorgehen im Sinne des „best follower-Prinzips“ nutzen können.

Insgesamt hat *KlimaPlanReal* somit eine hohe Relevanz für die praktische Umsetzung einer Transformation in Richtung Nachhaltigkeit an Hochschulen in Bezug auf

- Transformationswissen (Planungszellen- und Reallaboransatz und Erforschung der Wirkungen)
- Transformatives Wissen (Umsetzungsprozesse in Reallaboren) zum sozial-ökologischen Wandel
- Die Entwicklung von Blaupausen zu generellen Hemmnissen bei der Umsetzung und praktischen Umsetzungs- und Transferhinweisen
- Die Identifikation systemischer Barrieren für die Hochschulen im Land Sachsen-Anhalt und der möglichen Überwindung dieser Barrieren

6 Eindrücke von Mitgliedern

Im Nachgang der beiden Sitzungen des Hochschulklimarats sind Gedanken zum Ablauf und zur Vorgehensweise mit dem *KlimaPlanReal*-Projektteam geteilt worden. Diese Rückmeldungen kamen per E-Mail, weshalb sie an dieser Stelle unverändert wiedergegeben werden können. Sie spiegeln Wertschätzung für das Format sowie konstruktive Kritik und Verbesserungsmöglichkeiten.

„Meinen herzlichen Dank für die tolle Organisation! Ich habe einen superpositiven Eindruck und sehr viel Motivation mitgenommen. Es war toll, mit einem so spannenden Querschnitt über unsere Uni zu diskutieren und vieles dazuzulernen!“

„Lassen Sie mich vorab sagen, dass ich das Thema wichtig und auch die grundsätzliche Herangehensweise mit der Einbeziehung der verschiedenen Gruppen an der Universität sinnvoll und gut finde, weswegen ich mich ja auch entschieden habe teilzunehmen. Auch das Ergebnis, soweit man das zum jetzigen Zeitpunkt beurteilen kann, ist wahrscheinlich nicht schlecht, allerdings vermute ich, dass man mit einem transparenteren und besser strukturierten Ablauf des Klimarats noch deutlich weitergehende und bessere Ergebnisse hätte erzielen können.“

„Nicht alle Themenfelder, die behandelt wurden, sind in gleicher Weise relevant, um die angestrebte Klimaneutralität der Universität zu erreichen. Dafür geht es ja in erster Linie um eine Reduktion der Treibhausgase. Das Thema Biodiversität ist natürlich auch sehr wichtig, hilft ja aber nicht den Klimawandel aufzuhalten.“

„Ich sehe im Hochschulklimarat einen besonderen Raum des Austausches. Es war neu für mich mit so vielen unterschiedlichen Menschen zusammenzuarbeiten. Während dieser zwei Tage habe ich gemerkt, wie inspirierend und fruchtbar das sein kann. Dabei wurden Meinungsdivergenzen auch mal ausgesprochen. Jedoch war niemand da um sich in den Vordergrund zu spielen oder andere schlecht zu machen – alle hatten während des Austausches ihre Augen auf das Ziel gerichtet. So sind am Ende viele verschiedene gute Ideen zustande gekommen. Auch wenn es um die Umsetzung von Maßnahmen zur Klimaneutralität an unserer Uni geht, war diese zwischenmenschliche Erfahrung an und für sich schon ein kleines Reallabor. Etwas sehr Wertvolles, von dem ich hoffe, dass es in irgendeiner Form weiter bestehen wird. Denn es ist jetzt schon glasklar, dass die fortschreitende Erderhitzung mehr Kollaboration, Transparenz und Zusammenhalt von uns als Gesellschaft fordert. Dieser Klimarat war für mich der lebendige Beweis, dass im Angesicht dieser Katastrophe doch so viel Hoffnung, Neues und Schönes stecken kann, wenn den Menschen als Teil der Zivilgesellschaft ein Raum gegeben wird, wo fair und transparent miteinander zusammengearbeitet werden kann. Die Ergebnisse sprechen für sich! Trotzdem sehe ich es kritisch, dass man sich extra bewerben musste um schließlich ausgelost zu werden und es nur zwei Tage waren. Hier hätte ich mir ein niedrigschwelligeres und längerfristiges Angebot gewünscht. Nachhaltigkeit und Transformation sind in meinen Augen noch viel zu nischig, diese Themen müssen in ihrer Ernsthaftigkeit viel mehr Gehör und Anschluss finden – also *mehr* Wirksamkeit finden im gesellschaftlichen Händeabdruck, statt individuellem Fußabdruck.“

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mitglieder des Hochschulklimarates vor dem Löwengebäude	4
Abbildung 2: Pinnwand mit Zukunftsvision nach Backcasting-Methode für den Themenbereich Regenerativer Campus.	15
Abbildung 3: Entwürfe zur Maßnahme 24: Entsiegelung und Begrünung (inkl. Offenflächennutzung; Blühweiden, Hecken, Büsche, Bäume).....	33
Abbildung 4: Überblick über das Projekt <i>KlimaPlanReal</i>	43

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zusammensetzung des Hochschulklimarats an der MLU	13
--	----

Literaturverzeichnis

Bandura, A. (1997). Self-efficacy: The exercise of control. Freeman and Company.

Blöbaum, A. und Baasch, S. (2017). Partizipation im Umweltkontext – Einführung in das Schwerpunktthema. *Umweltpsychologie*, 21(2) 5–10.

Bürgerrat Klima (2021). Unsere Empfehlungen für die deutsche Klimapolitik. Gutachten, Berlin. Verfügbar unter <https://buergerrat-klima.de/downloadPdf/41>

DFG Pressemitteilung Nr. 28 | 30. Juni 2023: DFG verankert ökologischen Nachhaltigkeitsgedanken im Förderhandeln. Verfügbar unter https://www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2023/pressemitteilung_nr_28/

Dienel, C.D. (1997). Die Planungszelle. Der Bürger plant seine Umwelt. Eine Alternative zur Establishment-Demokratie. Westdeutscher Verlag, Opladen.

Fritsche, I., Barth, M., Jugert, P., Masson, T. und Reese, G. (2018). A social identity model of pro-environmental action (SIMPEA). *Psychological Review*, 125, 245–269.

Hamann, K. R. und Reese, G. (2020). My influence on the world (of others): Goal efficacy beliefs and efficacy affect predict private, public, and activist pro-environmental behavior. *Journal of Social Issues*, 76(1), 35–53.
<https://doi.org/10.1111/josi.12369>

Hamann, K. R., Holz, J. R. und Reese, G. (2021). Coaching for a sustainability transition: Empowering student-led sustainability initiatives by developing skills, group identification, and efficacy beliefs. *Frontiers in Psychology*, 12, 623972. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2021.623972>

Matthies, E. und Blöbaum, A. (2008). Partizipative Verfahren und Mediation. In E. D. Lantermann und V. Linneweber (Hrsg.), *Umweltpsychologie Band 1: Grundlagen, Paradigmen und Methoden der Umweltpsychologie* (S. 811–837). Hogrefe.

Obersteiner, G., und Bockreis, A. (2015). Ökobilanz in der Abfallwirtschaft.

Rahmstorf, S. (2023, 29. Juni): Weniger Tempo bedeutet mehr Katastrophen. Spiegel Online. <https://www.spiegel.de/wissenschaft/klimakrise-weniger-tempo-bedeutet-mehr-katastrophen-a-c4ef1dc8-35b1-47f2-8bd3-e01f16cd63b4>

Smale, D.A., Wernberg, T., Oliver, E.C.J., Thomsen, M., Harvey, B. P., Straub, S. C., Burrows, M. T., Alexander, L. V., Benthuyzen, J. A., Donat, M. G., Feng, M., Hobday, A. J., Holbrook, N. J., Perkins-Kirkpatrick, S. E., Scannell, H. A., Sen Gupta, A., Payne, B. L. und Moore, P. J. (2019). Marine heatwaves threaten global biodiversity and the provision of ecosystem services. *Nat. Clim. Chang.* 9, 306–312.

Wallis, H., Bamberg, S., Schulte, M. und Matthies, E. (2021). Empowering people to act for a better life for all. *European Psychologist*, 26, 184–194. <https://doi.org/10.1027/1016-9040/a000436>

Van Zomeren, M., Saguy, T. und Schellhaas, F. M. (2013). Believing in “making a difference” to collective efforts: Participative efficacy beliefs as a unique predictor of collective action. *Group Processes and Intergroup Relations*, 16(5), 618–634. <https://doi.org/10.1177/136843021246747>

Volanti, M., Arfelli, F., Neri, E., Salianni, A., Passarini, F., Vassura, I., Cristallo, G. (2022). Environmental Impact of Meals: How Big Is the Carbon Footprint in the School Canteens? *Foods*, 11, 193. <https://doi.org/10.3390/foods11020193>

Impressum

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Universitätsplatz 10
06108 Halle (Saale)

Kontakt

Stabsstelle Vielfalt und Chancengleichheit

Telefon: 0345 5521444

E-Mail: nachhaltigkeit@uni-halle.de

→ www.uni-halle.de/nachhaltigkeit



Ein Projekt,
gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FKZ: 01UN2203A